MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

554 (30.11.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-206717

Donnerstag, 30. November Abend-Ausgabe 1922 — Nr. 554

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 800.—. Durch die Post bezogen viertelj. Mk. 2200. Einzelnummer Mk. 16.—. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung der 1sp. Zeile Mk. 40.—, Stellengesuch. u. Fam.-Anz. 20%, Nachl. Reklamen Mk. 160.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

„Sie sollen ihn nicht haben!"

Der Rhein bleibt deutsch!

Clemenceau, nach dessen Ansicht 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt sind, hat die langwierigen Verhandlungen, die der Vertragsabschluß von Versailles zwischen den Staaten der Entente vorausgingen, durch das Wort kurz und treffend beleuchtet: „Ich wollte damals den Rhein haben." Diese Beute ist dem französischen Unterhändler damals entgangen. Aber immer war die französische Hand insgeheim danach ausgestreckt und sie hält jetzt den Augenblick für günstig, um zuzupacken. Trotz aller nachträglichen Abmilderung der ersten Alarmgerüchte ist garnicht daran zu zweifeln, daß Herr Poincare in den Fußspuren Clemenceaus wandelt und einen Raubzug gegen das deutsche Rheinland im Schilde führt. Vielleicht erwartet er nicht, daß ihm der ganze Raub auf den ersten Schlag glücken wird, vielleicht denkt er sich sein Vorgehen etappenweise. Als Ziel aber schwebt ihm zweifellos jenes Wort vor, das Clemenceau in seiner brutalen Offenheit gesprochen hat: „Wir wollen den Rhein haben."

Aber es gibt ein anderes Wort mindestens ebenso alt wie die französischen Gewaltpläne und uns allen heilig: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein!" Seit mehr als vier Jahren ist der Rhein kein freier deutscher Strom mehr. Aber er ist und bleibt das Symbol deutscher Größe und nationaler Unabhängigkeit. Und wenn wir uns die deutsche Freiheit wieder erringen werden, — für 60 Millionen Deutsche ein felsenfestes Ziel — so ist an sie die Freiheit des Rheinstromes ein für allemal mit unlösbaren Banden befestigt. Keine deutsche Freiheit ohne freien Rhein! Und wenn Frankreich jetzt zupacken und den Rhein rauben sollte, so wird es damit in das Herz des deutschen Volkes einen Stachel drücken, der brennen und schmerzen wird, bis der weltweite Strom wieder freier deutscher Besitz ist. Das Rheinland ist ein Bissen, der den französischen Heißhunger nach Macht und Vorherrschaft in Europa von jeher gereizt hat. Aber es soll und wird ihm, wenn es den Bissen jetzt zu verschlucken suchen sollte, damit ähnlich gehen, wie es den Widersachern des Papstes nach einem bekannten Sprichwort ergangen ist: Wer vom Papste ißt, der stirbt daran. Das wehrlose Deutschland hat keine Waffen, um dem Feinde die Fortreißung des Rheingebietes in der Gegenwart zu verwehren. Aber es wird nie und nimmer Ruhe finden, bis es einen etwaigen frevelhaften Anschlag auf den Rheinstrom wieder gesühnt hat. Frankreich möge sich hüten!

Einmütige Abwehr!

Die Uebersicht über die Presse des besetzten Gebietes gewährt erhebende Freuden. Ein Schlag der Herzen, ein einziges Wollen — ganz gleich, ob man ein deutschnationales oder ein sozialdemokratisches Blatt aufschlägt. Alle Parteiunterschiede sind verschwunden, von der Pfalz bis zur holländischen Grenze durchzieht nur ein Gefühl die Herzen: wir bleiben bei Deutschland!

Aus der Fülle der Kundgebungen seien auch heute wieder einige herausgegriffen. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Vallendar a. Rh. sagte der Abg. Eickhoff:

„Wir in der bedrohten Grenzmark lassen uns von niemand das Recht rauben, deutsch zu sein und deutsch zu fühlen. Wir haben Verachtung für jene feilen Gesellen, die unser Zukunftsglück von anderswo her erhoffen. Wir wollen stets unserer heiligen Pflicht dem Vaterland gegenüber eingedenk sein, damit wir dereinst vor unseren Kindern und Enkeln bestehen können. Unser festes Gelöbnis sei deshalb: Treue zum deutschen Staat, Treue zum Rheinland jetzt und immerdar.

In einer Entschließung der Deutschen Volkspartei auf dem kürzlich abgehaltenen Wahlkreisparteitag in Mülheim a. d. R. heißt es: „Die Deutsche Volkspartei wird, soweit es an ihr liegt, die deutsche und preußische Fahne am Rhein nicht niederholen lassen! In dieser Anschauung stimmen wir überein vom ersten Führer bis zum letzten Wähler, vom Großindustriellen bis zum Arbeiter. Wir rufen die gesamte Wählerschaft unserer Partei am Niederrhein, wir rufen darüber hinaus alle guten Deutschen am Rhein auf, sich trotz aller persönlichen Not, die den einzelnen berühren mag, in den gemeinsamen Dienst des deutschen Vaterlandes und mit ihm des preußischen Staates zu stellen. Wir fordern auch von der Regierung und von den anderen Parteien, daß sie in diesem Kampf um das Rheinland untrennbar mit uns zusammenstehen. Unser aller Wahlspruch sei: Hie gut deutsch und preußisch allewege!

Aus der Gladbacher Zeitung vom 27. November: „Dr. Dorten soll nun auch in M.-Gladbach seine Arbeit öffentlich treiben wollen. Die gesamte Bürgerschaft M.-Gladbachs, Fabrikbesitzer und Arbeiter Hand in Hand, werden ihm zeigen, daß er in M.-Gladbach mit ganz wenigen Ausnahmen keine Freunde hat, daß hier niemand ein Schicksal erleben will, wie es den Saar-Deutschen beschieden wurde."

Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung" schreibt: „Poincare will den französischen Imperialismus an den Rhein vortragen. Er mag sich über eins im klaren sein: nirgendwo wird seine Politik der Gewalt und der Unruhe mehr gehaßt und verwünscht als bei den rheinischen Arbeitern."

Die „Koblenzer Zeitung" sagt: „Die Verwaltung des Rheinlands durch nichtdeutsche oder nicht von der deutschen Regierung ernannte Beamte ist gleich der vollkommenen Abtrennung des linken Rheinufers vom Deutschen Reich, und wenn die die Deutschen ersetzenden Beamten wirklich, wie angekündigt, Franzosen wären, so wäre der neue Zustand der Dinge nichts anderes als eine Annexion unter Weglassung dieses Namens. Wir glauben schon heute sagen zu können, nach der Durchführung der im Elysee beschlossenen Sanktionen würde das Rheinland wie ein unverdaulicher Block im Magen der Annexionspolitik liegen. Das rheinische Volk wird, mag kommen, was da will, immer wieder zu seinen Brüdern rechts des Rheins streben."

Aus allen diesen Worten dringt aber auch eine Mahnung an uns alle auf dem rechten Rheinufer: Den Glauben auf die Treue und die Hilfe nicht zu Schanden werden zu lassen, sondern Treue mit Treue zu vergelten! Für innern Zwist und Hader ist jetzt keine Zeit! Schließt die Reihen und vereinigt die Rufe: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!"

Die Stellungnahme der Reichsregierung

Berlin, 30. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Nachdem der Reichskanzler im Reichstag sowohl wie im Reichsrat den Standpunkt der neuen Regierung zu den französischen Rheinlandplänen kurz und klar umrissen hat, ist nach unserer Kenntnis zunächst nicht beabsichtigt, auf den neuesten Pariser Vorstoß deutscherseits mit einer besonderen Regierungserklärung zu antworten. Das schließt natürlich nicht aus, daß der Reichskanzler bei Gelegenheit sich über die Rheinlandfrage ausführlich äußern wird. Staatssekretär Hamm hatte dieser Tage eine eingehende Aussprache mit dem Oberpräsidenten der rheinischen Provinz.

Was werden die anderen Entente-Staaten tun?

Im Unterhaus verlangte Ramsay Macdonald eine Auskunft über die Pläne der französischen Regierung für den Fall eines Mißerfolges bei den Verhandlungen über ein Finanzabkommen mit der deutschen Regierung. Bonar Law erwiderte:

„Ich habe keine Mitteilung erhalten über Vorschläge der französischen Regierung unter den angegebenen Bedingungen. Gegenwärtig findet eine Erörterung über eine Vorkonferenz unter den verbündeten ersten Ministern statt." Macdonald fragte, ob diese Konferenz in naher Zukunft abgehalten werden solle. Bonar Law erwiderte: „Ich glaube ja, ich habe Mitteilung erhalten, aber gebeten, womöglich die Zusammenkunft zu verschieben, bis die Parlamentstagung abgeschlossen ist."

Der Londoner Berichterstatter des Wolff-Büros erfährt von gutunterrichteter englischer Seite, daß nach wie vor keinerlei Andeutung der französischen Regierung im Sinne der von der französischen Presse befürworteten Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland erfolgt sei. Es könne aber über die etwaige Haltung der britischen Regierung gegenüber derartigen französischen Plänen, die sie nur aus der französischen Presse kenne, keinerlei Mitteilung gemacht werden. Es werde jedoch auf die bereits gemeldeten Leitartikel der Londoner Morgenpresse verwiesen. Für die britische Regierung sei die wichtigste Frage vorläufig der Zeitpunkt der Vorkonferenz der Verbündeten zur Brüsseler Konferenz, da nach englischer Ansicht eine Vereinbarung der Alliierten in der Reparationsfrage vor der Brüsseler Konferenz für die Reparationen und die interalliierten Schulden unbedingt notwendig sei. Die Besprechungen während des gestrigen Besuches des französischen Botschafters bei Bonar Law hätten daher hauptsächlich dem Zeitpunkt der alliierten Vorkonferenz gegolten. Von französischer Seite sei der 15. Dezember für den Beginn der Brüsseler Konferenz angeregt worden. Die Ueberreichung des französischen Reparationsvorschlages, dem entgegengesehen werden könne, sei bisher noch nicht erfolgt. Was die Haltung der britischen Regierung gegenüber einem derartigen französischen Vorschlag betreffe, halte sie für frei, wie dies Bonar Law im Unterhause gestern erklärt habe, die Reparationsfrage in jeder Richtung zu betrachten.

Ueber die Stimmung nach der Erklärung im Elysée berichtet die Ere Nouvelle: Man könne ohne Uebertreibung sagen, daß die englische Regierung im Einvernehmen mit der öffentlichen Meinung in England nicht ohne Widerstand die unmittelbare Ausbeutung des linken Rheinufers und die Besetzung des Ruhrgebiets hinnehmen werde, wenn sie sie überhaupt hinnehmen werde. Die Haltung von Theunis und seinen Mitarbeitern sei nach wie vor rätselhaft. In amtlichen Kreisen in Brüssel wird behauptet: Bei den Pariser Besprechungen sei von Sanktionen oder ähnlichen Bestimmungen nicht die Rede gewesen, vielmehr habe man von einer internationalen Anleihe in demselben Sinne gesprochen, wie das neutrale Bankierkomitee. Das Blatt will auch wissen, ohne dafür Beweisgründe anzugeben, daß Mussolini nichts dagegen haben werde, wenn Poincare das Ruhrgebiet besetzen würde.

Die Vorkonferenz der Ministerpräsidenten

Berlin, 30. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Beratungsgegenstände bei der Zusammenkunft der alliierten Minister in London teilt der „Petit Parisien" mit, daß man sich zunächst mit der Frage des Moratoriums beschäftigen werde, das Deutschland bereits am 12. Juli und am 14. November abermals erbeten habe. Da die normalen Zahlungen Deutschlands ohne dieses Moratorium am 15. Januar 1923 wieder beginnen müssen, so sei diese Frage die erste, die geregelt werden müsse. Andererseits handelt es sich darum, ob in Brüssel die Gesamtheit der deutschen Schuld festgesetzt werden soll. Schließlich wird die Frage der Zwangsmaßnahmen oder der Pfänderergreifung besprochen werden müssen, die notwendig werden könnten, wenn eine Verfehlung Deutschlands einträte.

Keine Zurückziehung der amerikanischen Truppen

Aus Newyork wird der „Times" mitgeteilt, daß das Staatssekretariat in Washington eine offizielle Erklärung abgegeben hat, wonach die amerikanischen Besatzungstruppen, die bis Weihnachten ganz zurückgezogen werden sollten, aus Gründen der auswärtigen Politik im Rheinland noch länger stationiert bleiben.

Amerikanischer Einspruch gegen französische Kasernenforderungen

Das französische Kommando der im Brückenkopf Koblenz stehenden französischen Truppen hatte nach dem Einrücken der Franzosen weitgehende Forderungen auf Bau von Kasernen und Exerzierplätzen gestellt. Das amerikanische Oberkommando hatte hiergegen Einspruch erhoben mit der Begründung, daß die vorhandenen Kasernen für die amerikanischen Truppen ausgereicht hätten und damit auch den Franzosen genügen müßten. Das französische Kommando hat nunmehr den größten Teil seiner Forderungen zurückgezogen und besteht nur noch auf den Bau von Kasernen und eines Exerzierplatzes in Neuwied.

* * *

Ein neues französisches Propagandamittel

Wie der „Frankfurter Zeitung" aus Trier berichtet wird, versucht man dort augenblicklich von französischer Seite ein neues Propagandamittel. Die französische Behörde hat einer Anzahl notleidender Rentner Unterstützung angeboten, die, wie man hört, auch von einigen in Anspruch genommen worden ist. Diese erhalten als Unterstützung wöchentlich 20 Pfund Kartoffel und ein Weißbrot.

Der französische Standpunkt in Brüssel

Mitteilungen eines holländischen Bankleiters.

Amsterdam, 29. Nov.

Von dem Leiter eines niederländischen Kreditinstitutes, das mit der französischen Hochfinanz in ständiger Beziehung steht, wird mir folgendes mitgeteilt:

Die französisch-belgischen Verhandlungen über die Entschädigungsfrage sind für den Standpunkt der Pariser Regierung sehr charakteristisch. Poincaré brachte den belgischen Ministern den Inhalt des französischen Planes zur Kenntnis, der für die Brüsseler Entschädigungskonferenz bestimmt sein sollte. In diesem Plan wird verlangt, daß das Moratorium, das Deutschland erhalten soll, auf drei Jahre befristet sein würde, falls sich die Alliierten zu folgenden Ueberwachungsmaßnahmen verstehen:

1. Die Errichtung einer Zollschranke östlich vom besetzten Gebiete, die Einstellung einer „commission de Douane mixte", wobei, je nach dem Verhältnis der Truppenzahl, auch die Anzahl der Beamten der Siegermächte bestimmt werden soll. 2. Die Beteiligung alliierten Kapitals an allen im besetzten Gebiete befindlichen chemischen und metallurgischen Fabriken von mehr als 500 Arbeitern; diese Beteiligung soll nicht unter 45 Prozent und nicht über 75 Prozent sein. 3. Die Kontrolle der indirekten Steuern in dem Okkupationsgebiete durch eine interalliierte Beamtenschaft. 4. Besondere Maßnahmen gegen die Abwanderung des Kapitals ins Ausland und Durchführung einer Abgabe in ausländischer Valuta, die durch eine (von der deutschen Regierung kontrasignierte Verlautbarung) von allen Deutschen gefordert werden soll. (Es handelt sich dabei um strenge Ahndung einer falschen Angabe des Besitzes an fremden hohen Valuten). 5. Die Stabilisierung der Mark vermittels einer dem heutigen Lebensstandard Deutschlands und dem inländischen Werte der Mark entsprechenden internationalen Anleihe unter gleichzeitiger Heranziehung des Goldbestandes der Reichsbank. 6. Eine Erhöhung der Kohlenlieferungen um 25 Prozent und Steigerung des Holzexportes (Entschädigungskonto) von 20 Prozent.

Gegen diese Vorschläge hatte die belgische Regierung einzuwenden, daß eine Schätzung der Zolleinnahmen, die nach französischem System hereingebracht werden sollen, bisher nur mangelhafte Resultate lieferte. Die Minister Theunis und Jaspar vertraten die Ansicht, es wäre besser, die Kontrolle nach Berlin zu verlegen, gewissermaßen zu zentralisieren, anstatt die bedenkliche wirtschaftliche Sperrung des besetzten Gebietes zu organisieren. Zudem wiesen sie auf die hohen Kosten der Zollorganisation hin, die von französischer Seite sogar auf drei Millionen Francs geschätzt werden, eine Ziffer, die beim heutigen Stande der Besetzungskosten immerhin ins Gewicht fällt. Die Errichtung der Zollschranke würde den Handel mit den westlichen Ländern sehr erschweren und wahrscheinlich den Exneutralen zugutekommen. Es würde sich eine Umstellung des Verkehrs nach südlicher (schweizerischer) und nördlicher (holländischer und skandinavischer) Richtung herausbilden. Frankreich, das sich aus schutzzöllnerischen Gründen für diese Entwicklung der Dinge nicht besonders interessiert, könnte gegebenenfalls der Umstellung des deutschen Handels ihren Lauf lassen; doch ganz anders verhält es sich mit Belgien, das mit dem Transitverkehr über Antwerpen rechnet und große Opfer bringt, um den Scheldehafen wieder auf seine alte Höhe zu bringen. Poincaré vertritt wohl den Standpunkt, die Neutralen wären als künftige Beteiligte an einer Darlehensoperation für Deutschland „moralisch" verpflichtet, die Zollmaßnahmen der Alliierten zu unterstützen; allein es dürfte in der Praxis sehr schwer gehen, den handelsbedürftigen neutralen Ländern bindende Verpflichtungen aufzuerlegen. Bereits nach Anwendung der Ausfuhrtaxe, die man Deutschland vorgeschrieben hat, zeigten die exneutralen Kaufleute die Tendenz, sich diesen Zustand gehörig zunutze zu machen. Sie würden also, bei weiteren Zollrestriktionen, wieder dasselbe tun.

Die belgische Regierung ist, prinzipiell gesprochen, mit der französischen dahin einig, daß als Aequivalent für einen dreijährigen Zahlungsaufschub eine starke Kontrolle geschaffen werden soll. Bloß gegen die Pariser Wirtschafts- und Ausbeutungspläne des Okkupationsgebietes besteht im Brüsseler Kabinett das Bedenken, daß die vorliegenden Schätzungen teils unzuverlässig sind, teils übertrieben sind. Ein Bericht des belgischen Sachverständigen Bemelmans wurde von den belgischen Ministern als Grundlage der geäußerten Bedenken genommen. Ein Gegenvorschlag des Ministerpräsidenten Theunis ging dahin, daß die Kontrolle einen internationalen Charakter erhalten soll. Wenn in Brüssel ein amerikanischer Zuhörer den Verhandlungen folgen sollte, so wäre — nach Meinung der Belgier — eine Einigung mit dem etwaigen Darlehens-Konsortium betreffs der Errichtung einer Kontrolle-Kommission in Berlin (mit den entsprechenden Zweigstellen) empfehlenswert.

Die französische Regierung sucht das Maß der Moratoriumsbedingungen zu steigern, die Erleichterung einer internationalen Anleihe für Deutschland solange hintanzuhalten, bis das sogenannte „système d'exploitation et de contrôle en Rhénanie" von den Alliierten bewilligt worden ist. Es kann selbst für wahrscheinlich gelten, daß unter französischer Aegide eine Verdrängung der deutschen Mark (zugunsten des „Franc rhénane") angebahnt wird. Ob in Brüssel diese Ziele Frankreichs Erfüllung finden werden, hängt von einer Reihe schwebender Verhandlungen ab, die sowohl das kleinasiatische, als auch das interalliierte Schuldenproblem betreffen. Poincare hat die sofortige Aufhebung der protektionistischen Maßnahmen gegenüber der belgischen Industrie in Aussicht gestellt, wenn sich Belgien auf die Seite Frankreichs in der rheinländischen Ausbeutungs-Organisation stellt.

Vorläufig wartet England das Ergebnis der belgisch-französischen Besprechungen, die auch nach Rückkehr der Minister Theunis und Jaspar nach Brüssel fortgesetzt werden, ab. In der Wiederherstellungskommission legt Bradbury Vorschläge vor, die sich den belgischen Ideen nähern, aber — nach Auffassung des französischen Delegierten Mauclère — geeignet wären, als Plattform für eine Verständigung zu dienen. Man gewinnt aus dem heutigen Stande der Reparationsverhandlungen den Eindruck, daß England diesmal die vermittelnde Rolle zu übernehmen wünscht, selbstverständlich unter Wahrung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Interessen. In diesem Sinne scheinen auch die Instruktionen Bradburys zu lauten. Die frühere Initiative, die Bradbury (unter der Regierung Lord Georges) an den Tag legte, soll einer ausgleichenden Tätigkeit Platz gemacht haben. Was die Frage der Heranziehung deutscher Persönlichkeiten auf der Brüsseler Konferenz anbetrifft, so herrscht die Meinung vor, daß mit dieser Möglichkeit zu rechnen wäre. Man hält ein Verfahren, wie es in Spa angewendet wurde, für das beste. Allein, die ultimative Forderung gegenüber Deutschland findet keinesfalls statt. Anstelle eines Ultimatums würde man die Bestimmungen des Versailler

Vertrages in Funktion treten lassen; die Alliierten würden der deutschen Regierung diesen Beschluß zur Kenntnis bringen.

In Pariser Regierungskreisen wird auch der Wunsch geäußert, gleichzeitig mit der Entschädigungskonferenz eine Besprechung der Interalliierten Generäle, denen eine militärische Aktion anvertraut werden sollte, stattfinden zu lassen.

Die Vorgänge in Griechenland

Der König unter Bewachung

Dem „Matin" wird aus Belgrad berichtet, man melde aus Saloniki der Belgrader Presse aus Athen, daß der König von Griechenland ernste Anstrengungen gemacht habe, um die Hinrichtung der griechischen Minister und des griechischen Generals zu verhindern. Er habe den Gesandten von Südslawien und den Gesandten von Rumänien ersucht, Schritte zu Gunsten der Verurteilten zu unternehmen. Es sei aus diesem Grunde ein Streit zwischen ihm und der Regierung ausgebrochen. Nach der Vollziehung der Hinrichtung habe der König der Regierung den Wunsch ausgedrückt Griechenland verlassen zu dürfen. Die Regierung habe sich diesem Wunsch widersetzt und Gegenmaßnahmen getroffen, um den König zu verhindern, seinen Palast zu verlassen. Augenblicklich sei der König tatsächlich Gefangener in seinem Palast und er habe nicht das Recht, andere Personen zu sehen als solche, die das Vertrauen des Kabinetts besitzen.

Keine Abberufung des französischen Gesandten

Der „Petit Parisien" beantwortet die Frage, welche Haltung Frankreich gegen Griechenland anläßlich der Verurteilung und Hinrichtung der ehemaligen Minister einzunehmen gedenke: Die französische Regierung denke nicht daran, ihren diplomatischen Vertreter aus Athen abzuberufen. Frankreich habe nicht nur die kriegerische Politik von Gunaris und seinen Kollegen nicht ermutigt, sondern alles, was die französische Regierung getan habe, sei gewesen, sich den anderen Mächten anzuschließen. Wenn die französische Regierung gegenüber Griechenland irgend eine Maßnahme ergriffen hätte, so hätte das den Anschein gewonnen, daß sie sich in eine rein innere Angelegenheit einmischen wollte.

Dagegen erfährt der „Petit Parisien" aus Rom, daß der italienische Gesandte aus Athen zurückgekehrt sei.

Am Mittwoch wurde unter dem Vorsitz Bonar Laws eine Kabinettssitzung abgehalten, in der die Hinrichtung der griechischen Minister eingehend besprochen wurde.

Auslandsrundschau

* **Bestechungsunwesen im neuen Rußland.** Die Intendanten der Flotille des Weißen Meeres sind dem Gericht übergeben worden. Sie werden beschuldigt, Milliarden von Bestechungsgeldern angenommen zu haben.

* **Zahlungseinstellung der Russischen Staatsbank.** Wie die „Lettl. Telegr.-Agentur" aus Moskau berichtet, hat die Russische Staatsbank aus Mangel an Rätegeld die Zahlungen auf laufende Rechnungen eingestellt.

* **Die irische Verfassungsvorlage.** Das Unterhaus hat die Vorlage über die irische Verfassung in 3. Lesung einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf wurde darauf an das Oberhaus gesandt, wo er in erster formeller Lesung erledigt wurde.

* **Eine fazistische Balkanverschwörung.** Eine Belgrader Zeitung veröffentlicht zahlreiche faksimilierte Dokumente, aus denen hervorgeht, daß zwischen den Kroaten im jugoslawischen Königreich, den „erwachenden Ungarn" und den italienischen Faszisten der Gruppe d'Annunzios ein Geheimabkommen über gegenseitige Unterstützung ihrer politischen Ziele getroffen sei.

* **Aegypten auf der Lausanner Konferenz.** Havas meldet, die französische, englische und italienische Regierung haben die ägyptische Regierung eingeladen, eine amtliche Vertretung nach Lausanne zu entsenden, um ihren Standpunkt darzulegen, wenn sich die Aussprache um die Stellung Aegyptens drehe.

Vom Deutschtum im Ausland

Die Austreibung der Deutschen aus Polen

☒ **Berlin,** 30. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) In der Antwort der deutschen Regierung auf die Beschwerde Polens an den Völkerbund war auch die Flüchtlingsfrage berührt worden. Nach neuerlichen Berichten stellt sich die in der deutschen Note gegebene Schilderung noch weit ungünstiger für uns dar. Aufgrund der letzten Erhebung ergibt sich nämlich, daß insgesamt aus dem polnisch gewordenen Teil des abgetretenen Gebietes 80 000 Deutsche das Land verlassen haben müssen und nicht zurückkehren konnten, während nur 10 000 Polen aus den deutschen Teilen Oberschlesiens abgewandert sind.

Deutsches Reich

Das Reichsentlastungsgesetz

Im Reichstagsausschuß für Verdrängungsschäden begann am Dienstag die Beratung über das Reichsentlastungsgesetz. Staatssekretär Dr. Müller vom Reichsministerium für Wiederaufbau begründete den Gesetzentwurf in ausführlichen Darlegungen. In dem Liquidationsschädengesetz wurden die Vorschriften einer gänzlichen Neufassung unterzogen. Die für erforderlich erachteten Abänderungen des Reichsausgleichsgesetzes sind zum Gegenstand eines zweiten selbständigen Entwurfes gemacht worden. Bei der engen Zusammengehörigkeit der beiden Entwürfe erschien es angebracht, sie durch den Entwurf eines Mantelgesetzes, das Reichsentlastungsgesetz, auch äußerlich zu einer Einheit zusammenzufassen. Der Staatssekretär verbreitete sich ausführlich über den Hauptinhalt der neuen Regelung.

Ministerialdirektor Dr. Kotholz behandelte die gegenwärtige Regelung und die Notwendigkeit einer Aenderung in ausführlicher Weise. Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Brüninghaus (D.V.P.) brachte zum Ausdruck, daß die Auswertung von nur ungefähr 210 Milliarden Papiermark für die Liquidationsschäden seitens des Reiches bei weitem nicht genüge. Er verlangte die Aufnahme eines Passus in das Gesetz, der klarmache, daß die geringe Entschädigung, die jetzt das Reich infolge seiner ungeheuren Finanznot gewähre, nicht etwas Endgültiges darstelle. Auch Abg. Dauch (D.V.P.) schloß sich diesen Ausführungen an. Im übrigen erschien diesem Redner der jetzige Entwurf zu kompliziert. Hierauf vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Mittwoch.

Die bevorstehende Streckung des Brotgetreides

☒ **Berlin,** 30. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Wie mir aus dem Reichsernährungsministerium erfahren, wird der Gedanke, das Brotgetreide durch Kartoffelmehl zu strecken, ernstlichen Erwägung gezogen. Es ist damit zu rechnen, daß in kurzer Zeit ein derartiger Beschluß zur Durchführung gelangen wird. Im übrigen ist das erste Drittel der Umlage noch immer nicht hereingekommen, obwohl die maßgebenden Stellen von ihrem Recht der Fristverlängerung in weitestem Maße Gebrauch gemacht haben. Abgeliefert sind erst 72 Prozent des ersten Drittels. Gegen die säumigen Landwirte wird scharf vorgegangen werden.

Geldentwertung und Zwangsanleihe

☒ **Berlin,** 30. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Das mit einiger Spannung erwartete Gesetz über die Angleichung der Zwangsanleihe an die Geldentwertung ist vom neuen Kabinett genehmigt, von der Tagesordnung der heutigen Reichsratssitzung aber abgesetzt worden. Es wird den Reichsrat am 7. Dezember in seiner Vollsitzung beschäftigen. Die Hauptsache bleibt bei dem neuen Gesetz, wie man die Zwangsanleihe dem Wert einer Goldmilliarde angleichen wird, dem sie ursprünglich entsprechen sollte. Im Juli setzte man sie nur mit 70 Milliarden Papiermark fest, von denen 45 Mill. bereits eingezahlt sind.

* **Reichskanzler und Presse.** Reichskanzler Dr. Cuno hat eine Einladung des Vereins Berliner Presse zu dem am Sonntag, den 3. Dezember nachmittags in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes stattfindenden Empfang und Konzert angenommen. Bei der Festsitzung im Plenarsitzungssaal wird der Kanzler das Wort ergreifen.

* **Die Not der geistigen Berufe.** Der bayerische Sozialminister hat an alle Ministerien und Verwaltungen ein Rundschreiben ergehen lassen, in dem daran erinnert wird, daß bei Personalbedarf zu aller erst an die geistigen Berufe gedacht werden soll, wo größtes Elend herrsche.

* **Die Vorgänge in Ingolstadt.** Wegen der bekannten Vorgänge in Ingolstadt, bei denen das Auto einer Ententekommission beschädigt wurde, ist von den zuständigen Behörden ein Ermittelungsverfahren gegen Unbekannte eingeleitet worden.

* **Ein Strafverfahren gegen Roßbach wegen Fahnenflucht.** Gegen den ehemaligen Freikorpsführer Roßbach ist ein Strafverfahren wegen Fahnenflucht im Gange. Die Anklage wird erhoben von der Mecklenburg-Schweriner Staatsanwaltschaft wegen des im Oktober 1919 ohne höheren Befehl erfolgten Ausmarsches der Sturmabteilung Roßbach aus Kulmsee in Westpreußen. Für dieses selbständige Vorgehen war Roßbach seinerzeit auf Veranlassung des Reichswehrministers Noske Amnestie gewährt worden. Mecklenburg erkennt aber nur die von der mecklenburgischen Volkskammer beschlossene Amnestie an.

* **Gegen die Auswüchse der Schlemmerei und Völlerei** scheint man allmählich von Regierungsseite doch vorgehen zu wollen. So meldet eine Berliner Korrespondenz, es sei beabsichtigt, für das preußische Staatsgebiet den Tanz in den Schlemmer- und Luxusgaststätten allgemein zu verbieten, ferner ist für das ganze Reich eine Einschränkung des Schankwesens dahin geplant, daß Branntwein abends nicht mehr ausgeschänkt werden darf. — Hoffentlich bleibt es nicht nur bei der „Absicht" und dem „Plan"!

* **Die Regierungskrisis in Braunschweig** hat jetzt mit der Wahl des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Bogtherr zum Ministerpräsidenten ihr vorläufiges Ende gefunden. Die braunschweigische Regierung besteht jetzt aus drei Sozialisten und einem Demokraten, die sich auf eine geringe Mehrheit im Landtag stützen. Die Deutsche Volkspartei in Braunschweig hat es bis jetzt nicht grundsätzlich abgelehnt, diese Regierung zu unterstützen.

* **Zeitungsverbot.** Der Oberpräsident von Hannover, Noske, hat die „Niedersächsische Arbeiterzeitung" wegen Beleidigung der Regierung Cuno und der Braunschweiger Regierung erneut auf drei Wochen verboten.

* **Dankbare Finnländer.** Das finnische Ministerium des Innern hat für ein Jahr die Erlaubnis erteilt zu Sammlungen von Geldern für deutsche Kinder, deren Väter 1918 in Finnland gefallen oder Invalide geworden sind.

Aus dem besetzten Gebiet

Ein neues französisches Presseunternehmen

Das „Echo du Rhin" das bekannte Organ der französischen Besatzungstruppen, kündigt das Erscheinen eines neuen französischen Propagandablattes an. Danach wird der gegenwärtig in Paris in kleinem Rahmen erscheinende „L'Alsacien et Lorrain" demnächst in eine große Monatsschrift für nationale Betätigung (action nationale) unter dem Titel „Revue du Rhin et de la Moselle" umgewandelt werden. Die neue Revue wird sich mit allen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen beschäftigen, die nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern auch — und das ist das für uns Deutsche Beachtenswerteste an der Neugründung — das Saargebiet und das Rheinland betreffen. Ueber den schon durch diese Ankündigung hinreichend gekennzeichneten Charakter des neuen Unternehmens geben uns folgende Namen seiner künftigen Mitarbeiter zweifelsfreien Aufschluß: Maurice Barrès, Christian Pfister, Georges Blondel, Laskine, Daniac, Ferry, Wetterlé, Weiller, General Bourgeois, General Hirschauer und Admiral Degoug. Alle hier genannten Namen sind in der französischen Rheinlandpolitik wiederholt hervorgetreten.

Letzte Meldungen

Bergarbeiter bei der Repko

Die Vertreter der Reparationskommission haben am Mittwoch in persönlicher Eigenschaft den Ausschuß des Internationalen Bergarbeiterverbandes, bestehend aus den Deutschen Husemann und Limberg, den Engländern Smith, Walch, Richardson und Hodge und den Belgiern Dujardins, Dalatt und Sachse empfangen. Die Abordnung erklärte, die Vertreter der französischen Bergarbeiter hätten infolge Verhinderung wegen anderweitiger Besprechungen nicht teilnehmen können und die Vertreter der amerikanischen Bergleute seien wegen der Entfernung nicht anwesend. Die Abordnung führte vor den Vertretern der Reparationskommission die Ansichten des internationalen Bergarbeiterverbandes über die Rückwirkung der Reparationskohlenlieferungen auf die allgemeinen Lebensverhältnisse der europäischen Arbeiter aus. Sie ersuchte die Reparationskommission, die Befragung der Bergbauinteressenten, Grubenbesitzer und Bergarbeiter in Erwägung zu ziehen, wenn sie die Lieferungsfähigkeit Deutschlands für Reparationskohlen untersuche.

Wiesbaden, 30. Nov. Das französische Kriegsgericht hat, wie Blätter berichten, die drei Inhaber der Arndtbuchhandlung zu je drei Jahren Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil bei ihnen Broschüren und Bücher beschlagnahmt worden waren, die nach der Anklage die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährden und deren Ansehen herabsetzen. Einer der Verurteilten ist Vorsitzender des deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes.

☒ **Berlin,** 30. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Vorsichtige Vermittlungen zur Beendigung des Schauspielerstreiks sollen, wie die B. Z. behauptet, von Alexander Moissi und dem früheren Kultusminister Haenisch eingeleitet sein.

Rom, 30. Nov. Der Senat nahm mit 170 gegen 26 Stimmen die Gesetzesvorlage an, die der Regierung bis zum 31. Dezember 1923 Vollmachten zur Neubildung des Finanzwesens und die Reform der Bürokratie erteilt. Der Senat hat sich darauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Nachtrag zum lokalen Teil

Zum Streik in der Anilinfabrik

Zum Streik in der Anilin-Fabrik teilt uns die Firma Gebr. Sulzer A.-G. Ludwigshafen mit, daß ihre ganze Belegschaft arbeitet und sich bisher dem Streik nicht angeschlossen hat. In unserer heutigen Mittagsausgabe wurde berichtet, daß sich die Gießer der Firma dem Streik angeschlossen haben.

Die lachende Maske

Roman von Paul Oskar Höcker

Copyright by J. Engelhorns Nachf.

16) (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

In der Pension war alles um sie besorgt. Aber auch gequält wurde sie. Frau Rumpold wollte durchaus zu heute abend noch ein Billett haben. Sie zeigte ihre gutentwickelten Hände. „Ich kann klatschen!" sagte sie stolz und gab eine Probe. „Es braucht nur eines anzufangen, als Leithammel, gleich fallen die andern ein." Sie wußte es vom Auftreten ihrer Nichte in Freierwalde her.

. . . Nun war endlich die große Stunde da. Als der eiserne Vorhang zur Seite ging, hörte man das Rauschen aus dem Zuschauerraum. Das ganze Haus war ausverkauft. Hella war vom Friseur geschminkt worden; die blonde Lockenperücke drückte sie. Sie ließ aber alles über sich ergehen. Die Garderobiere hängte ihr den Abendmantel über ihr Elsaßkostüm. Sie stieg unsicher die schmalen eisernen Treppen zum Bühnenhaus hinab.

Gerade öffnete sich die Tür des Zimmers, in dem sie mittags anprobiert hatte. Eine hohe, strahlende, festlich geschmückte Gestalt erschien: Hoppinger-Lohengrin.

Verdutzt blieb sie stehen.

Der Riese sah um zwanzig Jahre jünger aus. Der schöne blonde Vollbart verdeckte die fleischigen Wangen. Vom Unterkinn war nichts zu entdecken. Die sonst matten Augen wirkten durch die feinen, schwarzen Striche an den Wimpern und Lidern feurig und jung.

„Na — Blumenmaid?" sagte er wohlgefällig.

Sie schritt hastig weiter, stolperte aber unten über eine der Querleisten, die die Verfahrstücke verbinden.

Mit einer Gewandtheit, die sie ihm nicht zugetraut hätte, war er bei ihr und half ihr auf.

„Und du bist's doch!" sagte er, sie noch einen Augenblick festhaltend. „Marie! Versteckens spielen!"

Sie sprach kein Wort, sah ihn nur durchbohrend an.

Da tauchte Thomas Brandt auf im Gespräch mit dem Chordirigenten, und er gab sie frei.

„Was will der verflixte Kachelofen?" fragte der Kapellmeister trocken.

Der Chordirigent wandte sich prustend vor Lachen ab; aber Hoppinger-Lohengrin reckte sich und schritt hoheitsvoll an der Gruppe vorbei.

„Der kriegt heute sicher noch eine Watschen!" meinte Thomas Brandt lustig und entließ den Chordirigenten. Er freute sich über Hellas Aussehen. Im Licht einer Kulissenlampe mußte sie den Abendmantel abnehmen. Er sah sie strahlenden Auges an. „Elsa — mein Weib!" sang er dann voller Uebermut.

Von dem Augenblick an, da sie, von den Frauen gefolgt, über die blendend erleuchtete Bühne langsam nach vorn schritt, auf das große Viereck mit dem wogenden Köpfemeere zu, war die ganze Theaterumwelt für sie vergessen. Sie empfand wohl, daß ihre Stimme eine Nuance dunkler sein mochte als sonst, aber wie sie sang, wie sie spielte, das wußte sie nicht. Sie hatte nur den einen Gedanken: Thomas Brandt war da, der sah und hörte sie. Und ganz allein seinen Beifall wollte sie!

Nach dem großen Duett wurde sie mehrfach gerufen. Aber auch ein paar Zischer waren darunter.

„Gilt es mir oder gilt es dir?" sagte der Kammersänger mit gemachter Gleichgültigkeit. Er ließ Hella den Vortritt und zögerte ein paar Sekunden. Bei seinem Erscheinen verstärkte sich dann das Zischen. Aber gleich darauf setzte ein demonstrativer Beifall ein. Der Dirigent mußte das Orchester verlassen und auf die Bühne kommen. Zwischen den hellgeschminkten Gesichtern wirkte sein sonst so gesundes Antlitz seltsam leidend. Vor dem Vorhang drückte er der Elsa die Hand und nickte ihr zu. Man mußte es im Publikum bemerkt haben.

Im letzten Akt hatte Hella auch nicht die Spur von Unsicherheit mehr zu überwinden. Der wehe Aufschrei zum Schluß — „Mein Gatte! Mein Gatte!" — das Umsinken gelang ihr wie nie zuvor auf Wenturas Schulbühne. Aber sie blieb erschöpft auch noch liegen, als der Vorhang sich zum zweiten, zum dritten Male hob.

„Aufstehen!" donnerte der Regisseur aus der Kulisse.

Und nun erhob sie sich. Wankend trat sie mit nach vorn. Noch ein letztes Mal dankte das ganze Solopersonal, den Dirigenten in langer Reihe immer wieder bis zur Rampe führend, dann ging die Ovation für diesen allein weiter.

Als sie den Weg zu den Garderoben nahm, sah sie eine eigentümliche Gruppe vor sich. Ein Garderobier und ein Arbeiter führten einen mächtigen Koloß, der ein Badelaken über Kopf und Schultern trug, so daß er unmöglich etwas sehen konnte, in Hoppingers Garderobe.

„Der Herr Kammersänger!" sagte die Ortrud spöttisch zur Garderobiere, die ihnen die Abendmäntel umgab. „Der ist so furchtsam vor jedem Mailüftel. Daß ihm nicht noch das letzte bissel Stimm' verloren geht. Kinder, dem sein Lohengrin ist schon ein Skandal. Er schwitzt und schwitzt — aber kein besser Ton kommt mehr heraus. Na, sie haben's ihm ja besorgt. Auf die Kritiken bin ich gespannt wie ein Regenschirm."

Hella ließ sich, den Mahnungen der Münchnerin folgend, viel Zeit beim Umkleiden. „Erst tüchtig abreiben. Am ganzen Körper. Hernach ein bissel Hautcreme und Puder aufs Gesicht. Und bei dem kalten Wetter draußen das Coscherl halten. B'hüt Ihnen Gott, Fräulein Elsa. Ich hab' mich sehr über Ihnen gefreut. Gut hat's gangen. Du mein —so das erste Mal!"

Die Ortrud hatte sich längst empfohlen, als Hella endlich fertig war. Auch sämtliche Nachbargarderoben waren schon verlassen. Alle Türen standen auf. Der eigentümliche Schminkgeruch zog durchs ganze Treppenhaus.

Hella hatte der Garderobenfrau ein reichliches Trinkgeld gegeben. Die lief jetzt, um ihr eine Droschke zu besorgen. Hella trat in den Korridor. Unten ging jemand warnend auf und ab. Vielleicht war es Thomas Brandt. Sie nahm die letzten Stufen flotter.

„Na, kleine Blumenmaid?"

Hoppinger war ihr in dem engen Gang in den Weg getreten. Er hatte einen mächtigen Wetterpaletot an, dessen Kragen heraufgeschlagen war. In beiden Ohren trug er Watte über den Schädel hatte er eine Art Automobilmütze das zu den Ohrmuscheln heruntergezogen.

Hella mußte über den Wechsel der Erscheinung laut auflachen. Der Uebergang vom Lohengrin im silberstrahlenden Schuppenpanzer mit dem Schwanhelm zu diesem ausgestopften, überlebensgroßen Ungetüm war zu grotesk.

„Das Lachen kenn' ich doch. Na, Kleine? Immer noch ohne Gedächtnis?"

„Geben Sie mir den Weg frei," sagte sie nun verächtlich.

„Hören Sie mal, ich hab' da ein gutes Wort für Sie eingelegt. Exzellenz hat mich in der Garderobe aufgesucht. Exzellenz Rybergs. Sie sollen in ein paar Rollen alternieren mit meiner Frau. Na, was sagen Sie?"

Er suchte sie zu umfassen. „Lassen Sie mich!" Jetzt schrie sie's fast. Es hallte in dem kahlen Raum so, daß sie selbst darüber erschrak. Sie riß sich los. Wie gehetzt stürmte sie davon, rannte gegen einen Herrn an, sah sich aber nicht um, sondern wandte sich der in den Bühnenhof mündenden Tür zu.

In dem anstoßenden großen Garten weilte heute kein Mensch. Es regnete nicht mehr, aber es war kalt und ungemütlich.

„Hierher! Mehr rechts, gnä' Fräulein!" Vom rückwärtigen Gartentor her, dem Eingang für die Bühnenmitglieder, der jetzt fast im Dunkeln lag, rief es die Garderobiere ihr zu.

Sie stapfte durch ein paar Pfützen. Nun sah sie durch das schmale Tor die Lichter einer Laterne. Hella dankte der Frau und nannte dem Kutscher die Adresse.

„Und ich?" sagte vom Tor her Thomas Brandt, der ihr gefolgt war. „Nennen mich um und reißen aus? Ich hab' doch Bruderleben versprochen, daß ich mitkomme. Oder muß ich laufen? Wie?"

Natürlich hat sie ihn mitzufahren.

„Steinplatz — Rumpold!" rief er dem Kutscher zu. „Institut ersten Ranges!"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Das Tumultschädengesetz

In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Einzelhandelsausschusses der Handelskammer Karlsruhe wurde u. a. mitgeteilt, daß sich der Ausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages zu der Frage des Tumultschädengesetzes auf Anregung des Vertreters der Handelskammer Karlsruhe dahin ausgesprochen hat, daß die Kautschukbestimmung, wonach Schadenersatz nicht gewährt wird, wenn das wirtschaftliche Bestehen des Geschädigten nicht gefährdet ist, mit rückwirkender Kraft geändert werden sollte, da diese Bestimmung geradezu einen Anreiz zu Plünderungen enthalte. Der Vorsitzende des Einzelhandelsausschusses der Karlsruher Handelskammer Dipl.-Ing. Künkel gab bei diesem Anlaß bekannt, daß der Arbeitsausschuß der Handelskammer das dringende Ersuchen an die badische Staatsregierung gerichtet habe, schärfste Maßnahmen zu ergreifen, um das Eigentum besser als bisher zu schützen. Sollte die Polizei in Zukunft wieder versagen, so werde die Bürgerschaft zum Selbstschutz greifen. In Karlsruhe sei eine Beratungsstelle eingerichtet worden, bei der sich jedermann darüber unterrichten kann, in welcher Weise er sein Eigentum am besten unter Zuhilfenahme der modernen Technik sichert. Gleichzeitig sei aber auch zu verlangen, daß auch gegen die Gelegenheitsgeschäfte vorgegangen werde, zu denen das gestohlene Gut durch dunkle Kanäle wandere.

Gedenket der hungernden und frierenden Menschen

Die Mannheimer Notgemeinschaft wartet auf Spenden zur Unterstützung der Notleidenden!

Gebe jeder nach seinen Kräften und seinem Vermögen!

Städtische Nachrichten

Der Streik in der Anilinfabrik

Deutscher Gewerkschaftsbund und Generalstreik — Intervention der Streikenden bei der Besatzungsbehörde — Ablehnung des Sympathiestreiks durch die Mannheimer Arbeiterschaft

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kreisausschuß Pfalz, Gabio veröffentlicht folgende Kundgebung zu der Gefahr eines Generalstreiks in der Pfalz: Die Differenzen in der Badischen Anilin- und Sodafabrik drohen sich zu einem Generalstreik auszuwachsen, nicht allein in Ludwigshafen, sondern in der ganzen Pfalz. Wir der Deutsche Gewerkschaftsbund, Kreisausschuß Pfalz, fordern unsere Mitglieder auf, sich an dem Generalstreik, wenn er ausbrechen sollte nicht zu beteiligen. Sollte die gegenwärtige Bewegung zu irgendwelchen Straßendemonstrationen benutzt werden, so halten sich auch davon unsere Mitglieder fern. Wir werden unseren Mitgliedern in Versammlungen und Konferenzen Gelegenheit geben, Stellung zu nehmen und sich auf dem Laufenden zu halten. — In einer gestern abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die Aufgabe haben soll, die Mitglieder fortlaufend über den Stand der Bewegung zu unterrichten.

Eine Abordnung der Streikenden sprach bei dem Delegierten der Interalliierten Rheinlandkommission in Ludwigshafen vor und erklärte, daß die drei Betriebsräte der Bad. Anilin- u. Sodafabrik entlassen worden seien, obwohl sie mit Genehmigung der Direktion an dem wilden Betriebsrätekongreß teilgenommen hätten. Dagegen ist durch das Urteil des Gewerbegerichts, also durch eine unparteiische Instanz einwandfrei festgestellt, daß die drei entlassenen Betriebsräte ohne Urlaubsgenehmigung zu dem von den Gewerkschaften nicht anerkannten Reichsbetriebsrätekongreß fuhren. Der französische Bezirksdelegierte hat das Ansuchen der Streik-Abordnung, in der Angelegenheit einzugreifen, abgelehnt, weil es sich um eine rein deutsche Angelegenheit handelte, und hat sich nur bereit erklärt, den Vorfall der deutschen Behörde mitzuteilen.

Die Besatzungsbehörde hat der deutschen Behörde mitgeteilt, daß sie aufgrund der einschlägigen Bestimmungen des Rheinlandabkommens ein Uebergreifen des Streiks auf die lebenswichtigen Betriebe (Verkehrsunternehmen, Kraft- und Gasversorgung, Lebensmittelbetriebe usw.) nicht dulden werde. Das Bürgermeisteramt Ludwigshafen erließ darauf folgende Bekanntmachung: Nach einer Mitteilung des Delegierten der Rheinlandkommission und nach den Vorschriften derselben müssen alle Arbeiten, welche im Interesse der Besatzungsbehörden wie der Bevölkerung lebenswichtig sind, geleistet werden. Es werden hierauf Arbeitnehmer wie Arbeitgeber aufmerksam gemacht.

Die Versuche der Kommunisten, auch die Mannheimer Arbeiterschaft in den Generalstreik zu treiben, sind gescheitert. Eine überaus gutbesuchte Funktionärversammlung in Mannheim lehnte einstimmig den Ludwigshafener Streik ab.

Trotz der erneuten dringenden Warnungen der Gewerkschaften, nicht in das Verhängnis zu rennen und trotz des Hinweises auf die katastrophalen Folgen hat sich der Generalstreik in Ludwigshafen weiter ausgedehnt. Es ist jetzt auch nach die Arbeiterschaft der Pumpenfabrik Brechtel in den Ausstand getreten. Ferner hat ein Teil der Belegschaft des Ludwigshafener Elektrizitätswerkes und der Arbeiterausschuß die Arbeit niedergelegt. Der Werkleitung ist es mit Hilfe der Arbeitswilligen möglich, den Betrieb aufrecht zu erhalten und mit Hilfe des Großkraftwerkes Homburg die Elektrizitätsversorgung der Stadt Ludwigshafen sicherzustellen.

Der Ludwigshafener Streik vor dem bayerischen Landtag

Im Rahmen der Beratung eines sozialdemokratischen Antrags, der u. a. auch Maßnahmen zur Verhinderung von Stillegung von Betrieben durch Rohstoffmangel usw. fordert, kam der pfälzische Abgeordnete Gollwitzer (DVP, der Pfalz) auch auf den Streik in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen zu sprechen, bei dem es sich nicht um eine Lohnfrage, oder einen Mangel an Rohstoffen handle, sondern um einen wilden Streik, der wegen der Entlassung von drei Betriebsräten vom Zaun gebrochen worden sei. Die Arbeiterschaft sei von kommunistischen Agitatoren aufgehetzt worden. Anzuerkennen sei, daß die sozialdemokratische Presse vor dem Streik gewarnt hat und daß auch die Gewerkschaftsführer den Streik verurteilen. Trotzdem liege der Betrieb still. Die Stillegungen drohten auch auf Mannheim und die ganze Pfalz überzugreifen. Die Folgen dieser Stillegung, so fuhr der Redner fort, sind ungeheuer, da wir nicht in der Lage sind, den Stickstoffbedarf der Landwirtschaft aus eigener Produktion zu decken. Dazu kommt noch die ungeheuere politische Wirkung. Wir wissen, daß ein großer Teil der Arbeiterschaft, die freiwillig oder gezwungen die Arbeit niedergelegt hat, für die Erfüllungspolitik eintritt. Wie wollen diese Arbeiter aber die Erfüllungspolitik durchführen, wenn sie die Lieferung von Farbstoffen usw., wie sie die Anilinfabrik herstellt, durch einen Streik unmöglich machen? Man erhält fast die Meinung, daß politische Drahtzieher die Arbeiter dazu benutzen, um eine Politik zu treiben, die nicht im Interesse des Vaterlandes liegt. Zum Schluß fordert der Redner von der Staatsregierung möglichst baldige Aufklärung darüber, welche Schritte sie unternommen habe und noch zu unternehmen gedenke, um die Gefahren dieses wilden Streikes, der mit aller Entschiedenheit verurteilt werden müsse, abzuwenden, um die Produktion wieder in Gang zu bringen.

Der Abgeordnete Endres (Soz.) stellte als Korreferent fest, daß die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften den Streik verurteilt haben. Es sei aber eine merkwürdige Erscheinung, daß gerade in den Brutstätten der gelben Gewerkschaften solche Streiks in Erscheinung treten. Es handle sich jedoch um die Frage, ob es notwendig sei, den gesamten Betrieb, von dem nur ein Teil vom Streik betroffen war, vollständig stillzulegen. Mit dem Abg. Gollwitzer sei auch er der Meinung, daß jede Betriebseinstellung in dieser Zeit des Kampfes um die Existenz unterbleiben müsse. Damit sei das grundsätzliche Recht der Gewerkschaften auf den Streik als letztes Kampfmittel keineswegs preisgegeben. Der wilde Streik in Ludwigshafen werde auch von seinen Parteifreunden auf das schärfste verurteilt. Von der Regierung wurde bisher eine Antwort noch nicht gegeben.

Die sozialdemokratische „Münchner Post" schreibt: „Die Gefahr droht, daß ein kommunistisches Experiment dem Wirtschaftsleben schweren Schaden zufügt und daß durch den wilden Streik die Gewerkschaftsorganisationen einen schwer zu überwindenden Stoß erhalten."

Eine Erklärung der Direktion der Anilinfabrik

Im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe gibt die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik zur Aufklärung der Oeffentlichkeit eine kurze Darstellung des bekannten Sachverhalts über die Entstehungsursache des Streiks. In der Erklärung wird ausdrücklich festgestellt, daß den drei entlassenen Betriebsratsmitgliedern vor ihrer Abreise zu dem wilden Betriebsrätekongreß bekanntgegeben wurde, daß der Urlaub nicht bewilligt sei, weil die Teilnahme am Kongreß nicht in den Rahmen der gesetzlichen Aufgaben des Arbeiterrates falle. Außerdem sei den Arbeitern mitgeteilt worden, daß sie fristlos entlassen würden, wenn sie trotzdem abreisten. Alle drei haben nach ihrer Rückkehr erklärt, daß sie sich vor ihrer Abreise bewußt gewesen seien, gegen die Entscheidung der Direktion zu handeln.

Vom Dezember

Der morgen beginnende Dezember, der erste Wintermonat und trotz seines Namens, des lateinischen decem, der 12. Monat, beschließt das bürgerliche Jahr. In ihn fällt der Zeitpunkt der Wintersonnenwende, die Zeit der kürzesten Tage des Jahres. Im Dezember feierten die alten Germanen ihr Julfest, an dessen Stelle das christliche Weihnachtsfest getreten ist. Dieses Fest gibt dem Monat sein Gepräge, sodaß man ihn den Jul- oder Christmonat genannt hat. Der Dezember hat 31 Tage, wovon diesmal fünf Sonntage sind. Dazu kommen der 25. und 26. als Weihnachtsfeiertage. Der 6. Dezember ist der Tag des hl. Nikolaus, der bei unserer Jugend als Vorläufer des Weihnachtsfestes einen besonderen Klang hat. Am 8. Dezember feiert die katholische Kirche das Fest der unbefleckten Empfängnis.

Die wichtigsten Bauernregeln heißen: Herrscht in der ersten Adventwoche strenges und kaltes Wetter, so soll dasselbe 18 Wochen anhalten. Grünen am Christtag Feld und Wiesen, wird sie zu Ostern Frost verschließen. Hängt bis zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst du zu Ostern Palmen schneiden. Glatter Pelz am Wilde, dann wird der Winter milde. Dezember Schnee und Frost, verheißt im nächsten Jahr viel Korn und Most, Dezember aber mild mit Regen verheißt im nächsten Jahre wenig Segen. Je dunkler es über Dezemberschnee war, je mehr leuchtet Segen im neuen Jahr. Stellt Donner im Dezember sich ein, wirds nächste Jahr naß und windig sein. Dezember kalt und Schnee, gibt Korn in Tal und Höh. Wenn die Kälte in der ersten Adventwoche kam, so hält sie sicher 10 Wochen an. Entsteigt Rauch den Flüssen, ist auf lange Kälte zu schließen. Christmonat veränderlich und gelind, ist der ganze Winter ein Kind. Wenn der Wind zu Vollmond (4.) tost, folgt ein langer kalter Frost. Ist um Weihnacht kalt und naß, gibts leere Speicher und leere Faß. Weihnachten grün und ohne Eis, wird Ostern gerne rauh und weiß, liegt aber Schnee, ists kalt und klar, dann gibt es Frucht und Wein im nächsten Jahr. Im Dezember trocken und eingefroren, macht, daß der Weinstock mehr Kälte ertragen kann, als ein Fichtenbaum. Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee, folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. Wind in der Silvesternacht, hat noch nie Korn und Wein gebracht.

Der Dezember wird in diesem Jahre als rauher kalter und unfreundlicher Geselle prophezeit. Vom 1. bis zum 4. soll es sehr kalt werden, dazu sollen hohe Schneefälle kommen. Am 5. gibt es einen Witterungsumschlag, es setzt Tauwetter ein mit Regenfällen, was bis 12. anhält, dann folgt trübes Wetter, die letzten Tage, besonders während der Feiertage, wird es sehr kalt. So sagt der hundertjährige Kalender, doch — es kann auch anders werden, denn das Wetter gleicht einem launischen Gesellen. Im Dezember tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, am 22., dem kürzesten Tage des Jahres, ist kalendermäßig Winters Anfang.

* **Die vier Weihnachtsgeschäftssonntage,** bekannt unter dem Namen des blechernen, kupfernen, silbernen und goldenen Sonntags, stehen vor der Tür. Es ist eine alte und dem Geschäftsmanne wohlbekannte Erfahrung, daß das kaufende Publikum seine Weihnachtsbesorgungen bis zum allerletzten Augenblick hinausschiebt. Einesteils der mangelnden Entschlußfähigkeit halber, dann zum Teil aber auch wohl deswegen, weil in vielen Familien, namentlich in allen denjenigen mit kleinem Einkommen, die Beträge für die Weihnachtseinkäufe meistens erst aus den Lohnbezügen mehrerer Wochen zusammengespart werden müssen. Daß man in diesem Jahre unter Umständen erheblich billiger durch früheren Einkauf davonkommt, mag vielleicht diesmal das Weihnachtsgeschäft etwas mehr auf die ersten Dezembertage verteilen. Bei der gegenwärtigen Teuerung wird der Einkauf von Christgeschenken nicht so stark sein. An die begüterten Kreise unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen richten wir die Bitte, gerade in diesen Tagen vor dem Fest der Liebe sich der Mannheimer Notgemeinschaft zur Unterstützung armer, unverschuldet in Not geratener Familien zu erinnern und durch reichliche Spenden das trostlose Elend lindern zu helfen.

* **Wie soll man im Winter die Vögel füttern?** Nicht im Schnee, da das Futter dort naß wird und zum großen Teil verloren geht. Man verberge am besten in einem Gebüsch ein kleines Brett und streue auf dieses das Futter. Fehlt es in der Nähe an Gebüsch, so stelle man das Brett an einen sonst geeigneten Ort, schütze es aber vor Katzen. Zu dem letztgenannten Zwecke lege man um das Brett Reiser und Dornen herum, sodaß die Vögel leicht entfliehen können, wenn die Katze ihnen nachstellt. Als Futter reiche man den Vögeln nie Brot, vor allen Dingen kein weiches, denn wenn dieses naß wird, wird es sauer und die Vögel gehen daran zugrunde. Das beste, zuträglichste Futter sind Hanfsamen, gebrochene Haferkörner, Nußkerne, Sonnenblumen- oder Kürbiskerne.

* **Was alles gestohlen wird.** Entwendet wurde in der Zeit vom 20. bis 26. November am Schalterraum des Bezirksamtes ein Regenschirm; aus dem Betrieb der Chemischen Fabrik Wohlgelegen ein Treibriemen, auf die es die Diebe besonders abgesehen haben; aus einer Wirtschaft in der Waldhofstraße 2100 Zigaretten, Tabak, eine Korbflasche mit 6 Liter Zwetschgenschnaps und 6 Pfund Leber- und Blutwurst. Für die Ermittlung der Täter und Beibringung der Sachen ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Ein großer Wäschediebstahl wurde auf dem Speicher des Hauses C 1, 4 ausgeführt. Gestohlen wurde u. a. ein weißes Tischtuch, eine weiße Kaffeedecke, drei Servietten, zwei Damennachthemden, sechs Damenhemden, ein Leintuch, ein Kopfkissen, ein Herrenhemd u. a. Entwendet wurden von einem Fuhrwerk der Güterbestätterei: ein Paket, das drei Kisten geräucherte Fische enthält; in einem Café in J 1, 6 ein brauner Herrenmantel; aus einer Wirtschaft in Neckarau ein Paar schwarze Herrentuchschuhe, 1 Paar Damenschnürstiefel, 1 Herrenregenschirm, 100 Zigaretten und 100 Zigarren, ein Korbflasche mit 9 Liter Zwetschgenschnaps, 4—5 Pfund Kernseife u. a., in der Neckarauerstraße 161 hellweißes geripptes Rohglas und zwar 45 Scheiben; aus der Realschule in der Tullastraße 25 ein Ueberzieher; aus einem Neubau in Rheinau ein gußeiserner Füllofen und auf dem Hausflur der Städtischen Spar- und Girokasse wie vor der Reichsbank je ein Fahrrad.

* **Großer Wäschediebstahl.** Am 25. November wurde aus einem vor dem Wespinstift stehenden Wäschewagen u. a. gestohlen: 2 Normalhemden, 11 weiße Taschentücher gez. D, zwei weiße Normalunter-

Mißglückte Rodelversuche.

Frau Holle schitt't ihr Deckbett aus,
Heisa, de Rodelschlitte jetz 'naus!
Net lang besunne, un frisch ans Werk,
Un nix wie naus an de Gockelsberg.

Doch wie ich do hinkumm, was muß ich do seh?
Vier Polizischde hüde de Schnee
Des Rodle isch heuer norbode dort.
Was isch do zu mache? Ich muß widder fort.

Und hab's am Rheindamm drimme browiert,
Bin mit meim Schlidde mol runner kutschiert.
Do hätt' mich aach bemäh ener erwischt,
Ball hätt' ich nach Zores und Schtreit mit'm ghabt.

Jetzt isch am Gockelsberg niemes zu seh',
Die Schutzleit sinn fort, un fort isch der Schnee.
Wenns awwer widder mol schneie dut,
So duts net verbiede, gell, seid dann so gut.
So duts net verbiede, gell, seid dann so gut.

A. W.

Geheizte oder ungeheizte Schlafzimmer?

Von Marie Zweigert

Ob das Schlafzimmer „geheizt" oder ob es „nicht geheizt" wird, beziehungsweise: ob man „kalt" oder „warm" schlafen soll, das ist eine vielumstrittene Frage, und die Meinungen darüber gehen sehr weit auseinander. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus wird sie begreiflicherweise aus Sparsamkeitsrücksichten verneint. Ebenso schließen sich viele Naturheilkundige und allerlei „Kraftprotzen" dieser Meinung an. Gar oft hört man einen Ausspruch wie: „kalte Luft ist gesund" oder „kalt schlafen härtet ab" und manch einer dünkt sich wohl ganz besonders „mutig", wenn er frühmorgens erst die Eisdecke im Waschbecken auftauen muß. Aber ohne weiteres sollte man solch eine Behauptung noch nicht aufstellen.

Zunächst dürfen wir „kalt" und warm" nicht mit „rein" und „unrein" verwechseln. Eine reine Luft ist im Schlafzimmer selbstverständlich erforderlich, denn gerade im Schlafe erfolgt das Ein- und Ausatmen in verstärktem Maße. Die Fenster sollten also auch im Winter tagsüber soviel als möglich offen stehen, damit den Zimmern frische Luft zugeführt wird. Gerade die Winterluft ist, wenn eine Schneeschicht den Straßenstaub bedeckt, ganz besonders rein und der Gesundheit zuträglich. Es findet auch durch Fenster- und Türritzen und durch die Poren des Mauerwerks ein natürlicher Ausgleich von Außen- und Innenluft statt; Voraussetzung dafür ist jedoch eine verschiedene Höhe von Außen- und Innentemperatur. Bei bedeutenden Kältegraden im Freien genügt schon eine mäßige Erwärmung der Innenräume, um die notwendige Luftzirkulation herbeizuführen. Die „frische", also „reine Luft" kann dem Körper nur dienlich sein, eine andere Frage aber ist, ob „kalte Luft" beim Schlafen gesund ist. Die meisten Aerzte vertreten den Standpunkt, daß die ungleichmäßige Erwärmung des Körpers, d. h. die Wärmeentwicklung unter dem Federbett und gleichzeitig das Einatmen von kalter Luft in die Lungen außerordentlich schädlich ist. Es kann dadurch leicht ein Katarrh der Luftwege hervorgerufen werden. Auch für diejenigen, die die Angewohnheit haben, mit offenem Munde zu schlafen, ist die kalte Luft, die sich auf die Atmungsorgane legt, natürlich eine Quelle der Gefahr für Schnupfen und Erkältungen. Ebenso bedenklich gestaltet es sich, wenn im Schlafe unwillkürlich die Decke weggeschoben und der erhitzte Körper der Kälte ausgesetzt wird. Dies kann nicht nur Erkältungen aller Art, sondern auch rheumatische Leiden zur Folge haben.

In einem ungeheizten Zimmer sind die Betten leicht „klamm", die Ausdünstungen des Körpers schlagen sich an dem Bettzeug nieder und können aus Mangel an Wärme nicht trocknen. Wie ungesund aber gerade „feuchte Betten" sind und wie leicht man sich auch dadurch Rheumatismus zuziehen kann, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Auch das An- und Auskleiden macht in einem ungeheizten Zimmer kein besonderes Vergnügen, und der „Reinigungsprozeß" wird an besonders kalten Tagen wohl mitunter ein bißchen flüchtiger ausfallen, als ratsam ist, denn das gut durchwärmte Ankleide- oder sogar Badezimmer „seligen Angedenkens" steht gewiß nur noch ganz wenigen „Auserwählten" zur Verfügung. Ebenso wird die Gymnastik bei der Morgentoilette, die vielen zur Gewohnheit geworden war, im eiskalten Raum bestimmt unterlassen.

Es ließen sich noch eine ganze Reihe von Gründen anführen, die zugunsten des „geheizten" Schlafzimmers sprächen, aber aus den erwähnten Erwägungen dürfte wohl schon zur Genüge hervorgehen, daß unbedingt eine leichte Erwärmung des Schlafraumes anzuraten ist. Natürlich soll dieser nicht überheizt werden, was ja bei den augenblicklichen Kohlenverhältnissen nicht zu befürchten ist. Ueberhaupt ist ja heutzutage die Beheizungsfrage dermaßen schwierig, daß wohl nur wenige Menschen sich den Luxus von zwei erwärmten Zimmern, einem Wohn- und einem Schlafzimmer, leisten können. Wenn irgend möglich, sollte man aber des Abends im Schlafzimmer ein kleines Feuer anzünden oder wenigstens, wenn die Stuben nebeneinander liegen, über Nacht die Türe zum durchwärmten Zimmer geöffnet lassen. Wenn gar keine Möglichkeit besteht, das zweite Zimmer zu erwärmen, dann sollte man sich dazu entschließen, das Bett während der Wintermonate ins Wohnzimmer zu stellen. Es ist immerhin vernünftiger, sich im Raum ein wenig einzuschränken und seiner Gesundheit einige Zugeständnisse auf Kosten des Schönheitssinnes zu machen, als sich den Nachteilen, die das „Kaltschlafen" mit sich bringt, auszusetzen.

Für das Schlafzimmer eignet sich besonders der Kachelofen; seine gleichmäßige Wärme teilt sich angenehm dem ganzen Raume mit, in der Ofenröhre kann ein kleiner Behälter mit Wasser zum Verdunsten aufgestellt werden und bei sachgemäßer Behandlung ist nicht zu befürchten, daß irgendwelche schädlichen Kohlendünste ausstrahlen. Bei einem eisernen Ofen ist dieses nicht ganz zu vermeiden und schon aus diesem Grunde gehört ein solcher nicht in Räume, die zum Schlafen bestimmt sind.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ludwig Auerbach-Ehrung.** Die Sektion Seelbach des Schwarzwaldvereins veranstaltete am letzten Sonntag eine schlichte Feier zur Ehrung von Ludwig Auerbach, des Dichters des bekannten Schwarzwaldliedes, „O Schwarzwald, o Heimat", der in Seelbach seine zweite Heimat gefunden und hier 1882 gestorben ist. An dem Hause, in dem der Dichter gelebt hat, wurde eine Gedenktafel angeschlagen.

⊙ **Adolf Koch †.** Der frühere Professor an der Heidelberger Universität Dr. Adolf Koch ist in Dießen am Ammersee im Alter von 67 Jahren gestorben. Prof. Dr. Koch hielt die ersten deutschen Vorlesungen über Journalistik und er hat damit das Zeitungswesen recht eigentlich erst universitäts-reif gemacht.

⊙ **Die schwedische Hilfe für die deutschen Studenten** hat jetzt ungefähr 30 000 Kronen oder nach dem derzeitigen Kursstand etwa 60 Millionen Mark eingebracht. Der Sammlungsausschuß will mindestens 50 000 Kronen aufbringen.

⊙ **Steinach und die französischen Chirurgen.** Auf dem Pariser Chirurgenkongreß, der in den Räumen der medizinischen Fakultät tagte, ist es infolge von Mitteilungen von Dr. Sergius Voronow über Steinachs Methode zu einem Skandal gekommen. Voronow hatte seine Zuhörer schon dadurch gereizt, daß ein Bericht über seine Mitteilungen schon am Morgen des Sitzungstages in der „Chicago Tribune" gestanden hatte. So kam es, als Voronow die versammelten Chirurgen als Greise anredete, die von den neuen Methoden überrascht seien, und ihn wegen seiner Ergebnisse beneideten, zu wüsten Szenen. Ein englischer Patient, der versicherte, daß er 74 Jahre alt sei und durch die Operationen das Aussehen und die Kraft eines 30jährigen wiedererlangt habe, wurde hinausgeführt. Ihm folgte Voronow, der sich damit begnügte, an die Tür des Saales einen Zettel zu heften: er würde die Mitteilungen, die man ihn jetzt vorzubringen verhindere, in seinem Institut machen und lade dazu alle Teilnehmer des Kongresses ein.

hosen, 1 Frottierhandtuch gez. mit gelber Wolle 444, zwei farbige leinene Oberhemden gez. Baunach, 4 weiße leinene Oberhemden gez. Krebs, zwei weiße leinene Oberhemden gez. Müller, 1 weißes leinenes Oberhemd gez. Schuhmann, 2 weiße leinene Oberhemden ohne Manschetten und ein weißes Normalhemd gez. Müller, 1 weißes Normalhemd gez. Leibinder.

Pb. **Fundunterschlagung.** Am 26 November, abends zwischen 10—11 Uhr ging vor dem Hause Schwetzingerstraße 12 ein Alaska-Fuchspelz mit Kopf und vier Füßen im Werte von 100 000 ℳ verloren. Für Wiederbeibringung ist eine Belohnung von 5000 ℳ ausgesetzt. Verdächtig ist ein unbekannter 40 Jahre alter mittelgroßer Mann, der einen Holzkasten, ähnlich wie die Hausierer, bei sich führt und leicht hinkt.

Marktbericht

Heute war die Zufuhr auf dem Wochenmarkt etwas mäßig. In der Frühe erschienen gegen 15 Wagen. Die Nachfrage konnte jedoch allenthalben befriedigt werden. Kalkeier kosten heute 56—60 Mark das Stück. Frische Eier 68 Mark. Landbutter wird mit 1400 und 1500 Mark abgegeben. Süßrahmbutter mit 1600 Mark. Der Preis für Fettgänse ist bis auf 800 und 1200 Mark für das Pfund gestiegen. Notiert wurden heute folgende Preise:

Kartoffeln per Pfund 9.50 Mk., Spinat per Pfd. 30—35 Mk., Wirsing per Pfund 18—20 Mk., Rotkohl per Pfd. bis 28 Mk., Weißkraut per Pfd. 12—14 Mk., Weißkraut per Zentner 8—900 Mk., Endiviensalat per Stück 3—10 Mk., Feldsalat ¼ Pfund 25—30 Mk., Sellerie per Stück 24—26 Mk., Rote Rüben per Pfund 16—18 Mk., weiße Rüben per Pfd. 12—14 Mk., gelbe Rüben per Pfd. 14 Mk., Karotten per Pfund 16—20 Mk., Meerrettich per Pfd. 150 Mk., Aepfel per Pfd. 12—27 Mk., Birnen per Pfund 14—30 Mk., Nüsse per Pfund 170—200 Mk., Eier per Stück 50—68 Mk., Butter per Pfund 14—1600 Mk. Gänse, lebend per Stück 3—4000 Mark, Gänse geschlachtet per Pfund 800—1200 Mark. J. G.

Veranstaltungen

* **Palästina im Film.** In den Kammerlichtspielen veranstaltete am Sonntag der jüdische Nationalfonds eine sehr stark besuchte Werbeveranstaltung durch die Aufführung eines Films, der das jüdische Siedlungswerk in Palästina veranschaulichte. Begreiflicherweise waren hier zunächst israelitische Kreise interessiert und begeistert, aber auch der objektive Betrachter wird sich der Auffassung nicht verschließen können, daß das, was an seinen Augen vorüberzog, als ein Dokument wertvollster Kulturarbeit, wie sie wohl selten geleistet wird, anzusprechen ist. Dieser Film verdiente es wohl, weiteren Kreisen gezeigt zu werden. Denn es ist erstaunlich, was hier in kurzer Zeit entstanden ist. Wo noch vor kurzem steiniges Oedland war, sehen wir jetzt fruchtbares Feld, blühende Gärten, ergiebige Mandel- und Orangenplantagen. Der jüdische Bauer schreitet rüstig hinter dem Pfluge einher; andere sind beim Straßen- und Häuserbau beschäftigt. Handel und Gewerbe leben auf. Schulen werden errichtet. Neue Städte und Kolonien bilden sich. Dies alles gibt Zeugnis von einem starken Gemeinschaftsgefühl und glühende Liebe zum Mutterboden. Als Einleitung dieser Morgen-Veranstaltung sprach Herr Dr. Ziocisti warme und von edlem Geiste getragene Worte, in denen er darauf hinwies, daß Palästina als das Ursprungsland der europäischen Kultur zu betrachten ist. Denn von dort gingen die abendländischen Religionen aus, dort lebten die großen Propheten, deren Lehren heute über den weiten Erdball verbreitet sind. Und dieses heilige Land wieder aufzurichten, sind zunächst die Israeliten moralisch verpflichtet. Bü.

Aus dem Lande

)(**Heidelberg,** 28. Nov. Die Polizei konnte zwei Personen verhaften, die gestohlene Textilwaren im Werte von einer halben Million Mark hier absetzen wollten.

)(**Eberbach,** 28. Nov. Die Tierärzte des Kreises Mosbach geben bekannt, daß sie durch die hohen Lebensmittelpreise gezwungen sind, die Bezahlung ihrer Honorare von der landwirtschafttreibenden Bevölkerung in Naturalien zu verlangen.

)(**Rastatt,** 28. Nov. Unter zahlreicher Beteiligung der badischen Jungbauern wurde am vergangenen Samstag der erste Verbandstag des Landesverbandes „Jungbauernschaft Badens" durch einen Begrüßungsabend im Gasthaus zur Linde eröffnet. Den Höhepunkt erreichte die Tagung am Sonntag. In mehreren Einzelreferaten entwickelten die Jungbauernführer ihr Programm. Als Landesvorsitzender wurde der seitherige Vorsitzende Josef Huber-Söcherberg einstimmig wiedergewählt.

)(**Freiburg,** 28. Nov. In gemeinsamer Verhandlung zwischen Vertretern der Städte Freiburg i. B., Emmendingen, Breisach, Waldkirch, Neustadt i. Schw. einerseits und des Badischen Milchverbandes Freiburg i. B. andererseits wurde ein Erzeugerpreis von 80 M. für den Milchlieferungsbereich obiger Städte ab 1. Dezbr. vereinbart.

)(**Bonndorf,** 28. Nov. Die Einbrecher, die, wie gemeldet, am letzten Freitag abend in das Bankgeschäft von Vogt eingedrungen waren, sind bald nach dem Versuch ihres Ueberfalles auf der Landstraße bei Rothaus von der Gendarmerie gestellt worden. Hierbei griffen die Einbrecher den Gendarmen Bruder aus Grafenhausen an und schossen auf ihn, ohne ihn glücklicherweise schwerer zu verletzen. Die drei Einbrecher flohen darauf. Zwei von ihnen konnten aber bei Lenzkirch verhaftet und nach Bonndorf eingeliefert werden. Der Dritte ist noch nicht gefaßt. Nach ihren Ausweisen stammen die Burschen aus Preußen.

)(**Grißheim** (Amt Staufen), 27. Nov. Einem Grenzaufseher gelang es in der vergangenen Woche, die Entdeckung eines großen Lagers gestohlenen Heeresgutes zu machen. Gefunden wurden u. a. große Mengen Decken, Pferdegeschirre, Telefonkabel usw. Die Gegenstände stammen aus einem in der Fundstelle während des Krieges bestehenden Militärdepot.

)(**Lahr,** 29. Novbr. In die Wohnung des Oberbürgermeisters Dr. Altfelix wurden in der letzten Nacht vier scharfe Schüsse abgefeuert. Ebenso in eine Villa an der Bürklinstraße.

)(**Konstanz,** [illegible]. Nov. Die älteste hiesige Einwohnerin, Witwe Hermine Bitter, die im 97. Lebensjahr stand, ist an den Folgen von Verletzungen, die sie sich durch einen Sturz aus dem Bett zuzog, gestorben.

)(**Heiligenberg (Bodensee),** 28. Nov. In das hiesige Bezirkskrankenhaus ist in der vorletzten Nacht eingebrochen worden. Es wurden Kleider, Schuhwerk und ein Treibriemen im Wert von 100 000 Mark gestohlen.

Aus der Pfalz

Lambrecht bei Neustadt (Haardt), 30. Nov. Zu schweren kommunistischen Ausschreitungen kam es gestern nachmittag in Lambrecht, wo sich große Tuchfabriken befinden. Wegen der Beteiligung an der Mißhandlung des Fabrikanten Philipp Helfferich in Neustadt, einem Bruder des früheren Vizekanzlers Helfferich schwebt gegen den Lambrechter Kommunisten Wilhelm Schicketanz ein Strafverfahren. Die Verhandlung wegen Landfriedensbruchs findet am 5. Dezember vor dem Schwurgericht Zweibrücken statt. Schicketanz wurde daher gestern auf seiner Arbeitsstätte durch die Gendarmerie verhaftet, um nach dem Schwurgericht Zweibrücken abgeführt zu werden. Diese Verhaftung benutzten die Kommunisten von Lambrecht, das eine Hochburg der Pfälzer Kommunisten ist, zu großen Demonstrationen. Sie zwangen sämtliche Betriebe zur Stilllegung und zogen vor das Gendarmeriegebäude um den Verhafteten zu befreien. Da die wenigen Gendarmeriemannschaften gegenüber dem Aufruhr der wilde Drohungen ausstoßenden Menge machtlos war, mußte sie den Verhafteten freilassen. Wie verlautet, sollen in Neustadt a. d. Hdt. die Kommunisten Kumpf und Weber, die sich ebenfalls wegen der Ausschreitungen gegen den Fabrikanten Helfferich vor dem Schwurgericht Zweibrücken am 5. Dezember zu verantworten haben, gestern ebenfalls verhaftet worden sein.

Schwanheim, 27. Nov. Die Gemeinde wird nunmehr die während des Krieges abgelieferten Kirchenglocken neu beschaffen können, nachdem von dem in Amerika weilenden Schwanheimer Bürger Franz Fischer zu diesem Zweck 130 000 Mark beigesteuert und von verschiedenen anderen Bewohnern namhafte Beträge zur Verwirklichung dieser Tat gestiftet wurden.

* **Landau,** 27. Nov. Der Diebstahl von 4000 Liter Weindestillat aus dem Keller der Pfalz-Brauerei hat jetzt seine Sühne gefunden. Wegen Diebstahls im Rückfall erhielt einer der Täter 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, der zweite 2 Jahre 4 Monate Gefängnis, der dritte wurde in einem Falle von Hehlerei freigesprochen und in einem zweiten Falle zu 8000 Mark Geldstrafe anstelle von 2½ Monaten Gefängnis verurteilt. Der mit großer Dreistigkeit ausgeführte Diebstahl hatte auch eine heitere Seite, weil die Pfalzbrauerei ihren eigenen gestohlenen Sprit für schweres Geld von den Hehlern zurückkaufte und glaubte, ein gutes Geschäft gemacht zu haben. — Heute wurde der erste Spatenstich zu dem neuen Postamtsgebäude gemacht, das auf dem Platze der ehemaligen Kriegsspitals-Kaserne errichtet wird und im Winter den Arbeitslosen Verdienst geben soll. Erst auf Betreiben der Stadt ist ein dritter Stock mit Wohnräumen vorgesehen worden, sonst wäre auch dieser Bau so unansehnlich geworden, wie es die Kleinwohnungsbauten sind. Lediglich die Wohnhäuser für französische Offiziere stellen architektonisch bemerkenswerte Objekte dar.

:: **Zweibrücken,** 28. Nov. Die hiesige Geschäftswelt veranstaltet unabhängig von der staatlichen Notstandsaktion eine eigene Sammlung von lebenswichtigen Bedarfsartikeln und Geld als Winterbeihilfe für die notleidenden Einwohner Zweibrückens. Das Ergebnis der Sammlung soll im Benehmen mit berufenen Stellen unmittelbar und restlos den Bedürftigen zugestellt werden.

Nachbargebiete.

* **Worms,** 30 Nov. Spurlos verschwunden ist seit Sonntag der Lehrer Hans Hoffmann von hier, der an der Gemeindeschule in Pfeddersheim tätig war. Er hatte sich am vergangenen Sonntag mit gleichalterigen Kameraden zu einem Hockeywettspiel nach Heidelberg begeben. Nach dem Spiele fuhren die jungen Leute nach Neckargemünd, wo sie in einer Wirtschaft am Neckar, in der Konzert und Tanz war, einkehrten. Kurz nach 8 Uhr entfernte sich der Lehrer Hoffmann ohne Hut und Mantel von der Gesellschaft, wie einige behaupten, in Begleitung eines Kriegskameraden, den er in der Wirtschaft getroffen hatte. Kein Mensch legte zunächst dem Weggang irgendwelche Bedeutung bei. Erst als Hoffmann nach einer Stunde noch nicht zurückgekehrt war, bemächtigte sich der Gesellschaft große Unruhe. Man suchte überall nach ihm, konnte ihn jedoch nirgends finden. Bis heute konnte man noch kein Lebenszeichen von dem Verschwundenen entdecken, sodaß die Vermutung naheliegt, daß ihm in der Nacht ein Unglück zugestoßen ist. Die Kriminalpolizei in Heidelberg ist mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt.

:: **Saarbrücken,** 28. Nov. Eine große Kartoffelschiebung nach Lothringen wurde hier aufgedeckt. Der Kaufmann Sch. hat in den letzten Tagen 32 Waggon Kartoffeln, die für das Saargebiet bestimmt waren, nach Metz verschoben. Zwei Wagen, die auf dem hiesigen Bahnhof zur Versendung nach Metz bereitstanden, wurden beschlagnahmt und der Kaufmann dem Sondergericht vorgeführt.

)(**Oberndorf,** 29. Nov. Bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl in der hiesigen Waffenfabrik wurden Pistolen im Wert von über zwei Millionen Mark entwendet.

Gerichtszeitung

)(**Offenburg,** 29. Nov. Der Landfriedensbruchprozeß, der sich seit drei Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht abspielte, hat heute sein Ende gefunden. Gegenstand der Anklage bildeten die Ausschreitungen bei der am 4. Juli d. J. aus Anlaß der Ermordung Rathenaus hier veranstalteten Demonstrationen. Von den Ausschreitungen wurden verschiedene Industriefirmen, das Bezirksamt und das Gefängnis betroffen. Das Urteil lautete gegen den ledigen Graorbeiter Josef Senger wegen einfachen Landfriedensbruchs und schweren Hausfriedensbruchs auf vier Monate und drei Wochen Gefängnis, gegen den ledigen Schneider Karl Fritsch wegen Landfriedensbruchs auf vier Monate Gefängnis, gegen den led. Stadtgärtner Turrmann wegen schweren und einfachen Landfriedensbruch auf acht Monate Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Neues aus aller Welt

— **Das deutsche Gemüt.** In der „Frankfurter Zeitung" lesen wir: Tiefe Einblicke in die Kulturseele des deutschen Volkes gestattet der Prospekt einer großen Berliner Grammophonplatten-Firma, die es ja wissen muß, welcher Art musikalischer Kunst am meisten „nachgefragt" wird. Statt moralischer Einleitung folgen hier besser gleich Titel und Text-Stichproben: „Mädel, wozu habt ihr denn die Beinchen?", „Ich muß mal, ich muß mal, nach meiner Kleinen seh'n!", „Es hat doch jeder eine Puppe, mit der er gern ein bißchen spielt . . .", „Wenn man allein ist, möcht' man zu zweien sein", „Ein klein bißchen sündigen, der Herrgott gern verzeiht . . .", „Ein kleiner Seitensprung, das ist kein Ehebruch", „das Herz verlangt Betätigung, ja man ist doch kein Eunuch", „Kind, wie kann man treu sein!", „Kille, Kille", „Muskelmoxe" (Eine Boxkampfszene), „Wenn zwei Menschen heiß entflammt, brauchen sie kein Standesamt, das geht vorbei, hand auch so!", „Schatz, ich muß mit dir auf die Wippbahn gehen, denn das Wippen, das Wippen ist wunderschön . . .", „Wenn dein Schatz dich auch heute verläßt, morgen steigt schon ein anderer ins Nest!". Von hier ist nur ein Schritt zur populärsten Brutalität unserer Volksliedkunst vom „Weinen wenn man auseinandergeht, wo an der nächsten Ecke schon ein anderer steht." Aber der Gipfel wird doch erklommen, mit der unbefangenen Heiterkeit der Worte: „Wir verkaufen unserer Oma ihr klein Häuschen . . ." — So leben wir — so leben wir!"

— **Die Rückkehr des Totgeglaubten.** In Wien hat sich dieser Tage ein Fall ereignet, der nach dem Kriege wohl ziemlich häufig vorgekommen ist. Die Witwe eines reichen Landwirts namens Gaulterer, der im Kriege gefallen war, hatte sich wieder vermählt. Vor kurzer Zeit tauchte der totgeglaubte Gatte wieder auf und meldete seine Ansprüche an. Das Seltsame an dem Falle ist, daß die Witwe ihren früheren Mann nicht wiedererkennt und daß der angebliche Gatte aus seinem früheren Eheleben so gut wie gar keine Erinnerungen bewahrt hat. Dagegen ist sich die liebe Verwandtschaft der vermeintlichen Witwe vollkommen darin einig, daß der so plötzlich aufgetauchte Mann tatsächlich der frühere Gemahl ist. Die Verwandtschaft war nämlich mit der Wiederverheiratung der Witwe außerordentlich unzufrieden. Ihrer Zeugenaussage verdankt es der Mann, daß er in einem gegen ihn angestrengten Betrugsprozeße freigesprochen wurde und seine Ansprüche weiter verfolgen kann.

— **Das wildgewordene Rad.** In der Warschauer Straße in Berlin löste sich von einem Geschäftsauto ein Rad. Das Rad blieb in voller Fahrt, bewegte sich über die Promenade der Warschauer Straße, berührte ein junges Mädchen an der linken Seite, das mit dem Schrecken davonkam, und stürzte mit voller Wucht gegen eine Schaufensterscheibe, die völlig zertrümmert wurde, ebenso wie die Einrichtung der Auslage.

Wetterdienstnachrichten
der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7[illegible] morgens

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	Bemerkungen
Wertheim	—	—	5	8	—0	SW	leicht	bedeckt	1	
Königstuhl	563	667.9	3	5	2	SW	leicht	bedeckt	3	
Karlsruhe	127	758.6	6	7	4	SW	leicht	[illegible]	1	
Baden-Baden	212	758.4	7	8	—1	S	leicht	[illegible]	2	
Villingen	780	770.3	3	4	2	W	leicht	bedeckt	2	
Feldberg. Hof	1281	655.3	—0	—0	—5	NW	leicht	Nebel	10	
Badenweiler	715	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Allgemeine Witterungsübersicht

Das Tiefdruckgebiet ist rasch nach Osteuropa abgezogen, doch sind über Mitteleuropa noch keine Druckstörungen vorhanden, unter deren Einfluß das trübe Wetter mit vereinzelten Niederschlägen noch anhält. Von der Biskayasee breitet sich ein hoher Druck aus, der vorübergehend zeitweise Aufheiterung bringt. Die Besserung wird aber nicht von Bestand sein.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 1. Dezbr., 12 Uhr nachts. Vorübergehend teilweise Aufheiterung, etwas kälter (im Hochschwarzwald wieder Frost), später wieder milder und Regenfälle.

Handel und Industrie

Rigoroses Vorgehen des Reichswirtschaftsgerichtes

Nach der Verordnung vom 22. März 1920 können importierte Waren, bei deren Einfuhr irgendweiche Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, noch bei jedem späteren Besitzer beschlagnahmt werden. Der von der Beschlagnahme Betroffene erhält eine Entschädigung nur dann, wenn er für seinen guten Glauben einen Entlastungsbeweis erbringt. Die angemessene Entschädigung entspricht nach der ständigen Praxis des Reichswirtschaftsgerichtes dem Einstandspreis, den der Entschädigungsberechtigte für die Ware gezahlt hat, mit einem kleinen Aufgeld, und berücksichtigt nicht die Wertsteigerung der Ware oder die Entwertung des Geldes in solchen Fällen, in denen die Entschädigung Monate und Jahre auf sich warten läßt. Also selbst, wenn der Entlastungsbeweis gelingt, ist die Gefahr einer wirtschaftlichen Schädigung für den Besitzer importierter Waren ungeheuer groß. Was aber die Führung des Entlastungsbeweises angeht, so ist der Standpunkt, den die Behörden und das Reichswirtschaftsgericht neuerdings in einem praktischen Fall eingenommen haben, geeignet, nicht nur zu dreifacher Vorsicht zu mahnen, sondern die Situation des von einer Beschlagnahme betroffenen Großhändlers als hoffnungslos hinzustellen.

Eine Berliner Großfirma erwarb von einer Londoner Firma englische Stoffe, nachdem diese bereits importiert waren, also in Deutschland sich befanden und die Zollgrenze überschritten hatten. Die Berliner Firma erkundigte sich vorher bei dem Spediteur, der die Anlieferung der Ware für die Londoner Firma zu machen hatte, ob die Ware ordnungsgemäß eingeführt worden wäre, und bat um Aufgabe des Aktenzeichens der Einfuhrbewilligung. Nachdem sie dieses erhalten, sandte sie einen Angestellten mit einer schriftlichen Anfrage zur Auslandsstelle der Reichstextilstelle behufs Feststellung der ordnungsgemäßen Einfuhr der Stoffe. Die Anfrage enthielt den deutlichen Hinweis, daß die Firma die Stoffe gekauft hätte. Dem Angestellten wurde dort bestätigt, daß die Ware ordnungsgemäß eingeführt sei und daß die angegebene Aktennummer stimme. Der verlangte schriftliche Bescheid wurde mit dem Hinweis, daß der mündliche genüge, verweigert. Später stellte sich heraus, daß die Einfuhrbewilligung an die Bedingung einer Wiederausfuhr geknüpft war, und wegen Nichterfüllung dieser Bedingung wurden die noch vorhandenen Stoffe bei den Abnehmern der Berliner Firma beschlagnahmt. Der Reichsbeauftragte für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr vertrat überdies den Standpunkt, daß die Einfuhrbewilligung nicht von der Firma, auf die sie lautete, sondern von einem Dritten benutzt worden sei, und auf die Frage, wer denn tatsächlich die Ware eingeführt hätte, konnten die Vertreter des Reichsbeauftragten nicht einmal in der Verhandlung vor dem Reichswirtschaftsgericht Antwort geben. Durch Zeugenvernehmung vor dem Reichswirtschaftsgericht wurde festgestellt, daß die Bedingung der Wiederausfuhr, wenn sie überhaupt gestellt war, bestimmt sich nicht auf dem Original der Einfuhrbewilligung, auch auf keinem Begleitschreiben zu dieser, sondern nur bei den Akten der Behörde befunden hat. In der Karthotekkarte, nach deren Inhalt der Angestellte der Reichstextilstelle die Auskunft an den Fragesteller über die ordnungsmäßige Einfuhr erteilte, war keinerlei Vermerk über die Bedingung der Wiederausfuhr enthalten. Der Reichsbeauftragte vertrat den Standpunkt, daß die Berliner Firma sich mit der Auskunft des Angestellten der Reichstextilstelle nicht hätte begnügen dürfen, vielmehr die Pflicht gehabt hätte, sich mit den Zollbehörden in Verbindung zu setzen und sich bei diesen das Original der Einfuhrbewilligung zeigen lassen. Der als Zeuge vernommene Vertreter der Reichstextilstelle erklärte auf Befragen, daß das beim Zollhaus befindliche Original der Einfuhrbewilligung keinerlei Hinweis auf die Ausfuhrverpflichtung enthalten habe, so daß also, selbst unter der Voraussetzung, daß die Zollbehörde einem Unbeteiligten eine Auskunft gegeben hätte, die Firma nichts Weiteres hätte ermitteln können. Trotz dieser Erklärung des Vertreters der Reichstextilstelle (jetzt Außenhandelsstelle für Textilwirtschaft) machte das Reichswirtschaftsgericht sich den Standpunkt des Reichsbeauftragten zu eigen.

Die Berliner Firma hatte vorsorglich im Interesse ihrer Abnehmer Beschwerde gegen die Verfallserklärungen eingelegt, für sich selbst jedoch keinerlei Ansprüche auf Entschädigung gestellt, da sie nicht unmittelbar betroffen war. Das Urteil des Reichswirtschaftsgerichts ging dahin, daß der Berliner Firma die Entschädigungsansprüche abgesprochen wurden, obgleich sie gar keine Entschädigungsansprüche gestellt hatte, und daß ihr zwei Drittel der Kosten des Verfahrens auferlegt wurden, obgleich sie weder zur Verhandlung geladen, noch ihr vorher ein Einblick in die Akten und die Erklärungen der Gegenpartei gegeben worden war. Das praktische Ergebnis dieses Urteils liegt darin, daß der deutsche Großhändler fortan weiß welche unerfüllbaren Ansprüche das Reichswirtschaftsgericht an den Nachweis seines guten Glaubens stellt, und daß er im praktischen Geschäftsleben diesen Anforderungen überhaupt nicht entsprechen kann. War die Verordnung vom 22. März 1920 mit ihrer rücksichtslosen Härte gegen den Unschuldigen schon längst reformbedürftig, so tritt durch die praktische Anwendung der Bestimmungen von seiten des Reichswirtschaftsgerichts diese Reformbedürftigkeit in das Stadium eines akuten Notstandes.

---

* **Klein, Schanzlin & Becker A.-G. in Frankenthal.** Der Aufsichtsrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der auf den 10. Januar 1923 anberaumten o. G.-V. die Verteilung einer Dividende von 25% vorzuschlagen.

* **Kammgarnspinnerei Kaiserslautern A.-G. in Kaiserslautern.** In der gestrigen ao. G.-V. wurde die beantragte Erhöhung des Grundkapitals von 16.6 Mill. ℳ auf 34 Mill. ℳ sowie die beantragte Aenderung des Gesellschaftsvertrages einstimmig genehmigt.

× **Konservenfabrik Joh. Braun A.-G. Pfeddersheim.** Zum Zwecke der Erhöhung des Grundkapitals um 53 auf 95 Mill. ℳ beruft die Gesellschaft auf den 18. Dezember eine ao. G.-V. Beantragt ist die Ausgabe von 51.8 Mill. ℳ Inhaber-Stammaktien, die den alten Stammaktien gleichberechtigt sein sollen, sowie 1.2 Mill. ℳ 7% Vorzugsaktien mit fünfzehnfachem Stimmrecht in den Fällen der Wahlen zum Aufsichtsrat, der Aenderung der Statuten und der Auflösung der Gesellschaft; diese Vorzugsaktien sind den bisherigen Vorzugsaktien gleichgestellt.

× **Neue Stinnes-Gründung in Hamburg.** Es ist die Gründung der „Alcumes" Export für Metallfabrikate G. m. b. H. Hamburg, erfolgt. Gründer sind die Hugo Stinnes A.-G. für Seeschiffahrt und Ueberseehandel und die Hirsch-Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Berlin. Die G. m. b. H. wird sich dem Vernehmen nach mit Export von Aluminium-, Kupfer- und Messingfabrikaten nach Indien befassen.

× **Kapitalverdoppelung der Rudolph Karstadt A.-G. Hamburg.** Die Verwaltung wird der zum 20. Dezember d. J. einberufenen G.-V. die **Verdoppelung des Grundkapitals auf 300 Mill. ℳ vorschlagen.** Begründet wird die Kapitalerhöhung damit, daß bei der großen Ausdehnung des Unternehmens die Umsätze, Läger usw. außerordentlich gestiegen sind und die Betriebsmittel diesen Zuständen wenigstens teilweise angepaßt werden sollen.

MARCHIVUM

Kohlenpreiserhöhung um 62 Prozent

Ruhr-Fettförderkohle steigt von 14 011 auf 22 763

In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurde die Erhöhung des Verkaufspreises für Fettförderkohle einschließlich Steuer um 8752 ℳ, von 14 011 ℳ auf 22 763 ℳ je Tonne beschlossen. In der Erhöhung ist eine Steigerung der Abgabe für Bergarbeiterheimstätten von 72 ℳ um 46 ℳ auf 118 ℳ die Tonne eingerechnet.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

• **Frankfurt**, 30. Nov. (Drahtb.) Im heutigen Devisenverkehr stellte sich der Dollar in den ersten Morgenstunden auf 8050 und zog bei bescheidenen Umsätzen auf 8350 an. Diese Aufwärtsbewegung hielt aber nicht lange an. Es trat eine Abschwächung ein. Der Dollar gab bis 8250 nach und erlitt zeitweise einen Rückgang bis 7750. Man brachte die allgemeine Abschwächung der Noten und Devisen mit der besseren Auffassung der politischen Lage in Zusammenhang. Entsprechend der Devisenbewegung trat eine Abschwächung in Valutawerten ein. Für den Effektenhandel war die Börse heute wieder geschlossen. Immerhin waren Kurse von Büro zu Büro zu hören. Bisher hat man vom Ultimo beinahe gar nichts bemerkt, da tägliches Geld leicht war, aber es scheint sich das Monatsende doch etwas bemerkbar gemacht zu haben. Es herrscht im allgemeinen Zurückhaltung vor, zumal die Spekulation geringe Unternehmungslust zeigte. Gegen die gestrigen Notierungen stellten sich die Kurse vielfach niedriger, das Angebot ist keineswegs dringend. Für Kassapapiere war für verschiedene Spezialitäten eine feste Stimmung zu erkennen. Montanaktien werden niedriger genannt.

Berliner Wertpapierbörse

• **Berlin**, 30. Nov. (Drahtb.) Infolge der größtenteils abwartenden Haltung der englischen Presse zu den französischen Drohungen trat heute am Devisenmarkt ein Rückschlag ein, der sich vormittags nur zögernd stärker, aber mittags während der amtlichen Kursfestsetzung bemerkbar machte und den Dollarkurs bis auf 7650 herabdrückte. Ueber die Effekten hört man, daß in Nachwirkung der gestrigen Abgaben der Börsenspekulation vereinzelt etwas Angebot vorliegt, daß sich aber die Mehrzahl des Publikums weiter kauflustig zeigte.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 30. Nov. (Mitteilung der Mitteldeutschen Creditbank, hier) **New York 7850 (8300)**, Holland 3190 (3285), London 35500 (37500), Schweiz 1460 (1545), Paris 540 (575), Italien 370 (394).

Frankfurter Devisen

• **Frankfurt**, 30. Nov. (Drahtb.) Bei stillem Geschäft blieben die Kurse ziemlich gut behauptet. Im Verlaufe der ersten Vormittagsstunde trat jedoch eine kleine Abschwächung ein, die auch an der Börse anhielt. Die Kurse blieben vorwiegend schwach, da sich Angebot einstellte. Es wurden folgende Kurse genannt: London 37 700 (amtl. 37 000), Paris 570 (540), Brüssel 530 (503), New York 8350—8250 (7762½), Holland 3270 (3105), Schweiz 1560 (1450), Italien 395 (362½).

Amtlich	G. 29. 11.	B. 29. 11.	G. 30. 11.	B. 30. 11.
Holland	3329	3318	3097	3112
Belgien	529	537	511	514
London	37730	37969	14912	35097
Paris	573	581	538	541
Schweiz	1556	1563	1445	1453
Spanien	1285	1293	1192	1198
Italien	393	421	361	363
Dänemark	1689	1698	1521	1528

Amtlich	G. 29. 11.	B. 29. 11.	G. 30. 11.	B. 30. 11.
Norwegen	1526	1531	1431	1441
Schweden	2214	2242	2044	2056
Helsingfors	—	—	181	176
New-York	8266	8376	7741	7781
Wien, abg.	11.97	12.03	11.12	11.18
Budapest	3.46	3.48	3.24	3.26
Prag	258	259	246	243
Agram	104	105	102	103

Frankfurter Notenmarkt 30. Nov.

	Geld	Brief
Amerikanische Noten	7705.—	7745.—
Belgische	496.—	499.—
Dänische	—.—	—.—
Englische	35150.—	35350.—
Französische	527.50	530.50
Holländische	3057.62	3367.50
Italienische	359.51	362.50
Oesterreich abgest.	10.52	10.92
Oest.-Ung., alte	—.—	—.—
Norwegische	1405.—	1415.—
Rumänische	4630.—	4650.—
Spanische	1181.—	1191.—
Schweizer	1430.—	1443.—
Schwedische	—.—	—.—
Tschecho-Slovak.	238.50	241.50
Ungarische	3.07	3.13

Berliner Devisen

Amtlich	G. 29. 11.	B. 29. 11.	G. 30. 11.	B. 30. 11.
Holland	3336	3353	3057	3032
Buen.-Aires	3117	3132	2857	2872
Brüssel	529	531	493	501
Christiania	1576	1583	1471	1478
Kopenhag.	1730	1739	1571	1578
Stockholm	2274	2235	2079	2090
Helsingfors	201	206	191	194
Italien	391	393	371	373
London	38104	38295	34713	34837
New-York	8354	8396	7630	7669

Amtlich	G. 29. 11.	B. 29. 11.	G. 30. 11.	B. 30. 11.
Paris	576	578	543	546
Schweiz	1551	1559	1446	1453
Spanien	1276	1283	1192	1197
Japan	3941	3959	3690	3709
Rio de Jan.	1022	1027	957	962
Wien abg.	11.32	11.38	11.02	11.08
Prag	250	251	244	245
Budapest	3.39	3.41	3.34	3.36
Sofia	58.85	59.15	67.10	67.40
Jugoslavien	101	101	102	103

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim**, 20. Nov. Bei der wieder eingetretenen schwächeren Haltung am Devisenmarkte verkehrte der Markt in ruhiger, abwartender Haltung. Es kamen nur unbedeutende Geschäfte zum Abschluß. Man nannte Weizen mit 33 000 ℳ, Roggen mit 28 500 ℳ, Gerste 25 500—26 500 ℳ, Hafer, inländischer, 23 000—26 000 ℳ und ausländischer Hafer mit 34 000—38 000 ℳ, die 100 kg bahnfrei Mannheim. Für Weizenkleie verlangte man 13 000 und für Weizenfuttermehl 16 000 ℳ für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Mehl lag auch schwächer, obwohl die Preise unverändert sind; die Mühlen verlangen für Weizenmehl, Basis 0 52 000 ℳ, während aus zweiter Hand Angebote zu 46 000 ℳ vorliegen.

Berliner Produktenmarkt

• **Berlin**, 30. Nov. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit der Abschwächung der Devisenpreise trat bei Zurückhaltung der Käufer auch am Produktenmarkt eine Abschwächung ein. In Weizen zeigte sich ziemlich Angebot, zumeist aus Schlesien, aber zu so hohen Forderungen, daß nur wenige Abschlüsse zustande kamen. Ebenso lagen in Roggen und Gerste merklich mehr Verkaufsangebote vor. Auch für Hafer und Mais war vereinzelt leichter anzukommen. Die übrigen Artikel stellten sich zumeist unerheblich niedriger.

*

× **Abermalige Kalipreiserhöhung in Sicht.** Heute nachmittag findet eine Sitzung des Sechserausschusses des Reichskalirats statt, die über eine weitere Erhöhung der Kalipreise auf Grund der vorgestern erfolgten Lohnerhöhung im Kalibergbau und der gestern beschlossenen Kohlenpreiserhöhung Beschluß fassen soll. Es wird mit einer weiteren Erhöhung der Kalipreise um ca. 50 Prozent zu rechnen sein.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyms. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: Dr. ... Peterfent; für Feuilleton: Alfred Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Die Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten betr.

Die Ermittelung des Wahlergebnisses der am 19. November 1922 im Wahlkreis Mannheim vorgenommenen Wahlen der Bezirksräte und Kreisabgeordneten durch die Hauptwahlkommission hat heute stattgefunden.

Es wurde festgestellt, daß Stimmen entfallen sind:

A. Bei den Wahlen der Bezirksräte:

Gemeinde:	I Wirtsch. Vereinigung des bad. Mittelstandes	II Zentrumspartei	III Ver. Sozialdemokratisch. Partei	IV Badisch. Mittelstands-Bund	V Deutsch-demokratische Partei	VI Deutsche Volkspartei (Deutsche lib. Volkspartei)	VII Deutschnational. Volkspartei	VIII Kommunist. Partei
1. Mannheim	3269	11583	23689	1465	6197	9807	3717	7663
2. Ilvesheim	—	240	318	—	184	—	36	6
3. Neckarhausen	208	267	184	—	34	1	11	142
4. Ladenburg	—	465	686	—	265	137	157	—
5. Schriesheim	—	173	413	—	216	375	151	221
6. Seckenheim	16	839	857	—	117	86	573	2
7. Wallstadt	—	119	116	—	129	17	9	18
Zusammen:	3493	13686	25553	1465	7142	10424	4654	8052

Es sind somit gewählt:

Aus der Wahlvorschlagsliste II.
1. Kuhn Josef, Architekt, Mannheim, Hch. Lanzstr. 41.
2. Hauck Adam, Landwirt, Neckarhausen.
3. Abt Heinrich, Stadtsekretär, Mannheim, Seckenheimerstr. 52.

Aus der Wahlvorschlagsliste III.
4. Böttger Richard, Stadtrat, Mannheim, L 5, 3b.
5. Bargolini Louis, Schlossermeister, Ladenburg.
6. Kraft Ernst, Buchdrucker, Mannheim, Beilstr. 12.
7. Dreifuß Julius, Kaufmann, Mannheim, Nuitsstraße 11.
8. Schäfer Johann, Bürgermeister, Wallstadt, Feudenheimerstraße.
9. Werner Josef, Gastwirt, Mannheim, R 5, 1ba.
10. Bez Georg, Eisenbahnsekretär, Seckenheim, Wörthstr. 8.

Aus der Wahlvorschlagsliste V.
11. Sator Ludwig, Architekt, Mannheim, Viktoriastraße 16.

Aus der Wahlvorschlagsliste VI.
12. Haas Ludwig, Hauptlehrer, Mannheim, L 6, 14.
13. Roses Max, Buchhändler, Mannheim, U 3, 23.

Aus der Wahlvorschlagsliste VII.
14. Seitz Oswald, Landwirt, Seckenheim, Neckarauerstraße 8.

Aus der Wahlvorschlagsliste VIII.
15. Böhler Eugen, Schlosser, Mannheim, Zehntstr. 19.

Die nichtgewählten Bewerber in den obigen Vorschlagslisten sind in der Reihenfolge ihrer Aufführung als Ersatzmänner der Gewählten zu betrachten.

B. Bei den Wahlen der Kreisabgeordneten:

Gemeinde:	I Wirtsch. Vereinigung des bad. Mittelstandes	II Zentrumspartei	III Ver. Sozialdemokratisch. Partei	IV Badisch. Mittelstands-Bund	V Deutsch-demokratische Partei	VI Deutsche Volkspartei (Deutsche lib. Volkspartei)	VII Deutschnational. Volkspartei	VIII Kommunist. Partei
1. Mannheim	3269	11583	23089	1465	6197	9807	3717	7663
2. Ilvesheim	—	240	318	—	184	—	36	6
3. Neckarhausen	208	267	184	—	34	1	11	142
4. Ladenburg	—	465	686	—	265	137	157	—
5. Schriesheim	—	173	413	—	216	375	151	221
6. Seckenheim	16	839	857	—	117	86	573	2
7. Wallstadt	—	119	116	—	129	17	9	16
Zusammen:	3493	13686	25553	1465	7142	10424	4654	8052

Es sind somit gewählt:

Aus der Wahlvorschlagsliste I.
1. Hoffmann Max, Güterbestätter, Mannheim, Augartenstr. 46.

Aus der Wahlvorschlagsliste II.
2. Moll Gottfried, Amtsgerichtsdirektor, Mannheim, O 7, 10.
3. Herdt Peter, Landwirt, Seckenheim.
4. Hörtmaier-Günther Edda, Zahnärztin, Mannheim, Kaiserring 36.
5. Jung August, Schlosser, Mannheim, Nuitsstr. 11.
6. Abel Heinrich, Hutmachermeister, Ladenburg, Schillerstraße.
7. Noll Alois, Bauingenieur, Neckarau, Rheingoldstr. 4.
8. Heuß Valentin, Maler, Mannheim, U 1, 26.

Aus der Wahlvorschlagsliste III.
9. Strobel Georg, Parteisekretär, Mannheim, Lange Röttterstr. 78.
10. Ding Heinrich, Direktor, Mannheim, Parkring 37.
11. Elbs Erwin, Hauptlehrer, Mannheim, Lorzingstraße 1a.
12. Sonnwehr Peter, Schuhmacher, Schriesheim, Hauptstraße 129.
13. Arnold Max, Steinarbeiter, Mannheim, Seckenheimerstraße 23.
14. Rehrenberg Tillmann, Gewerkschaftsangestellter, Rheinau, Karlsruherstr. 4.
15. Neubauer Adam, Former, Seckenheim, Hildastraße 4a.
16. Margenau Jakob, Buchdrucker, Mannheim, Augartenstraße 35.
17. Weiner Karl, Schlosser, Mannheim, Eichelsheimerstraße 22.
18. Martin Marie Witwe, Schneiderin, Mannheim, Burgstraße 41.
19. Bözele Johann Adam, Maschinenarbeiter, Ilvesheim, Ringstraße 242.
20. Guckert Joh. Friedr., Betriebsmonteur, Sandhofen, Untergasse 47.
21. Fröhlig Albin, Gewerkschafts-Sekretär, Mannheim, Käfertalerstraße 19.
22. Hund Franz, Bezirkslehrer, Mannheim, Schwetzingerstraße 132.

Aus der Wahlvorschlagsliste V.
23. Stockheim Ludwig, Kaufmann, Mannheim, C 7, 8.
24. Sieber Franz, Baumeister, Neckarau, Angelstr. 6.
25. Schütz Max, Dr. med., Stamberg-Schriesheim.

Aus der Wahlvorschlagsliste VI.
26. Ulm Otto, Dr. jur., Handelskammersyndikus, Mannheim S 6, 22.
27. Bassermann Julie, Frau, Mannheim, L 10, 13.
28. Krampf Friedrich, Schneidermeister, Feudenheim, Hauptstraße 45.
29. Wolf Albert, Xylograph, Mannheim, Lattersallstraße 21.
30. Gratwol Adolf, Telegraphensekretär, Mannheim, Augartenstraße 93.

Aus der Wahlvorschlagsliste VII.
31. Ludewigs Wilhelm, Kaufmann, Mannheim, Waldparkdamm 5.
32. Bühler Hermann, Landwirt, Seckenheim, Neckarauerstraße 18.

Aus der Wahlvorschlagsliste VIII.
33. Mohr Jakob, Dreher, Waldhof, Tannenstraße 7.
34. Renzler Georg, Schlosser, Mannheim, Alphornstraße 21.
35. Schnell Friedrich, Schreiner, Waldhof, Wachstr. 26.
36. Steckardt Martin, Dreher, Schriesheim, Heidelbergerstraße.

Die nichtgewählten Bewerber in den obigen Wahlvorschlagslisten sind in der Reihenfolge ihrer Aufführung als Ersatzmänner der Gewählten zu betrachten.

Vorstehendes Wahlergebnis gebe ich mit dem Anfügen bekannt, daß etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl binnen 8 Tagen von der Bekanntmachung an, bei dem Bezirksamt Mannheim schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden müssen, daß aber die Wahlanfechtung die einstweilige Einberufung der Gewählten nicht hindert.

Mannheim, den 27. November 1922.

Der Wahlkommissar: Steiner, Amtsvorstand.

Haus-Versteigerung.

Die Spezereihändler Riehm Witwe Erben lassen am 62

Dienstag, 12. Dezember, nachm. 3 Uhr
im Notariat 2 Mannheim, B 4 Nr. 1
das Wohnhaus Lindenhofstraße 49, öffentlich versteigern. Größe 336 qm, vierstöckig, mit einstöckigem Schuppen, Hinterhaus, Stallanbau nebst Ladeneinrichtung. Die Steigbedinge können im Notariat eingesehen werden.
Mannheim, den 24. November 1922.
Notariat 2.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag, den 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd auf weitere 6 Jahre, vom 1. Februar 1923 bis dahin 1929, auf dem Rathause dahier öffentlich verpachtet. Das Jagdgebiet umfaßt beiläufig 260 ha (160 ha Feld, 100 ha Wald) und ist von der Station Sandenberg (Nebenbahn Mosbach—Mudau) in 20 Minuten zu erreichen.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines solchen Bedenken nicht obwalten. Auswärtige Steigerer haben durch ein Vermögenszeugnis neuesten Datums ihre Zahlungsfähigkeit darzutun. Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt von heute ab bis zur Versteigerungstagfahrt auf dem Rathause auf. 10 440
Einbach, Amt Buchen, 25. November 1922.
Der Gemeinderat:
Schäfer, Bürgermeister.

Schuhwaren
in allen Ausführungen kaufen Sie immer billigst bei 675
Müllecker, Waldhofstr. 17

Was sagen die Aerzte über Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife zur Anwendung bei Haut-Krankheiten
... verschiedenen ... Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. 5412

Butz & Leitz
MANNHEIM
Brückenwaagen
Krane und
Hebezeuge. 885

Drucksachen ... Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Hochbauarbeiten für die Herstellung eines Verbindungsbaues zwischen der Wagen- und Lokomotivwerkstätte in der Eisenbahnwerkstätte in Schwetzingen öffentlich zu vergeben: Blechner-, Dachdecker-, Verputz-, Schlosser-, Glaser-, Schreiner-, Anstreicher- u. Entwässerungsarbeiten, Schwiebebalkenfenster, Rolladenlieferung, Betonarbeiten u. Plattenbelag, sowie Abort-Einrichtungen und Installationsarbeiten. Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschrieb an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags auf unserem Hochbaubureau in der Eisenbahnwerkstätte in Schwetzingen zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen, postfrei bis längstens Dienstag, den 12. Dez. d. J., nachmittags 4 Uhr an unser Hochbaubureau in Schwetzingen einzureichen. Zuschlagsfrist vier Wochen. 47
Mhm., 28. Nov. 1922.
Bahnbauinspektion 2.

Libelle Künstlerspiele
Clou Weinrestaurant

Spätzle werden sehr nahrhaft u. vorzüglich im Geschmack mit *5335
Sinaqua d. echten Trocken-Vollei. — Ueberall erhältlich. —

Buchführung.
Wer erteilt gründlich Unterricht in der doppelten Buchführung mit besonders eingehend. Behandlung der Bilanzaufstellung? B7358
Angeb. unt. N. L. 46 an die Geschäftsstelle.

Wer erteilt russischen Unterricht individuell i. d. Abendstunden? Angeb. erbet. unter K. B. 87 an die Geschäftsstelle. *5287

Geldverkehr
Durch neue zeitgemäße **Hypotheken** beschaffe ich billiges **Betriebskapital.** Auf gute II. Hypotheken M. 60,000.— auszuleihen. Egon Schwartz, T 6, 31. *5290

Torpedo
Reparatur-Werkstätte für alle Systeme
Otto Zickendraht MANNHEIM O 7. 5

581

Wie gesagt: 7
„Quieta" ist dasjenige Volksgetränk, welches in allen Kreisen gleich beliebt ist. Die köstlichen Mischungen mit 10%, 25% und 40% Bohnenkaffee sind im Gebrauch billig, in Geschmack und Bekömmlichkeit unübertroffen. Jedem ist daher zu raten:
Trinke Quieta!

Libelle Künstlerspiele
Monat Dezember. Täglich 8 Uhr.
Gastspiel
Müller - Müller
ehem. Kgl. Hofschauspieler, in ganz Deutschland bekannt durch seine lustigen Abende.
Dazu das brillante Programm:
Grete Buhrow
George Bowery und Bob Betting
Irene u. Fred Seeburg
Mizzi Koschek
Otto Burgmann
Hans Salomon
Hertl Kastner
usw. usw.
Clou Weinrestaurant
Täglich ab 6 Uhr abends geöffnet!
Exquisite Küche
Delikatessen der Saison
Dezente Musik 5399

Wer übernimmt **elektrotechn. Reparaturen** im Abonnement. Angeb. unt. V. O. 181 an die Geschäftsstelle.

Beteiligung!
Weinhändler sucht sich zu beteiligen, auch in ähnlicher Branche, ca. 80 Fuder Lagerfaß, sowie ca. 100 Transportfässer in Größe 25—150 Liter sind vorhanden. — Angebote unter L. A. 10 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *5309-5310

Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

Zur Aufklärung!

Nachdem die Belegschaft unserer Fabrik in den Streik getreten ist, sehen wir uns veranlaßt, eine kurze Darstellung des Sachverhaltes zu geben.

Drei Mitglieder des Arbeiterrates sind zum Besuche des Betriebsräte-kongresses in Berlin drei Tage ohne Urlaub der Fabrik fern geblieben. **Vor der Abreise** ist ihnen bekannt gegeben worden, daß der Urlaub nicht bewilligt sei, weil die Teilnahme am Kongreß nicht in den Rahmen der gesetzlichen Aufgaben des Arbeiterrates falle; außerdem ist ihnen mitgeteilt worden, daß sie fristlos entlassen würden, wenn sie trotzdem abreisten. Alle drei haben nach ihrer Rückkehr erklärt, daß sie sich **vor der Abreise** bewußt gewesen seien, gegen die Entscheidung der Direktion zu handeln. Wir haben sie deshalb aufgrund des § 123, Ziffer 3 der Gewerbeordnung am 27. November fristlos entlassen.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde darauf in verschiedenen Betrieben die Arbeit niedergelegt und schon nach wenigen Stunden kam das Werk Oppau vollständig zum Erliegen. Wir haben infolgedessen am 28. November vormittags folgende Bekanntmachung in der Fabrik angeschlagen:

> Nachdem ein großer Teil der Belegschaft die Arbeit niedergelegt hat und infolgedessen die wichtigsten Betriebe eingestellt werden mußten oder in kurzer Zeit zum Erliegen kommen werden, sehen wir uns leider gezwungen, **die Arbeiterschaft zu entlassen, wenn nicht bis heute nachmittag 3 Uhr die Arbeit an allen Stellen wieder aufgenommen ist.**

Am Nachmittag fand auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Weiß in Gegenwart von Regierungsvertretern, eine erneute Aussprache mit Beamten der beteiligten Gewerkschaften und Mitgliedern des Arbeiterrates statt. Hierbei erklärten wir uns bereit, in die zur Entscheidung der Rechtmäßigkeit der Entlassung vor dem angerufenen Gewerbegericht anberaumte Verhandlung sofort einzutreten. Da inzwischen bis zu dem festgesetzten Termin die Arbeit nicht aufgenommen war, mußte leider die Kündigung der Belegschaft ausgesprochen werden.

Trotzdem haben wir uns später noch, mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Verhandlung vor dem Gewerbegericht, bereit erklärt, die Kündigung der Belegschaft als nicht ausgesprochen zu betrachten, wenn die Arbeiterschaft bis zum Mittag des nächsten Tages (29. November) die Arbeit restlos aufnehmen würde.

Obwohl das Gewerbegericht entschieden hat, daß die fristlose Entlassung der drei Arbeiterrats-Mitglieder zu Recht erfolgt sei, hat die Arbeiterschaft von unserm Anerbieten keinen Gebrauch gemacht, vielmehr wurde bei der Abstimmung am Vormittag des 29 November die Arbeitsniederlegung beschlossen. Infolgedessen trat die Kündigung in Kraft und beide Werke (Ludwigshafen und Oppau) mußten um 4 Uhr geschlossen werden.

10468

Ludwigshafen a. Rh., 29. November 1922.

Die Direktion.

Offene Stellen

Mädchen zu Kindern, Ehepaar gel. Dreifuss, N 5, 1. B7571

Alleinmädchen w. kocht, f. K. Haush., 2 Pers., bei hoh. Lohn gesucht. *5324 Dipl.-Ing. Simmat, Gr. Merzelstr. 7 I.

Fleißiges schulentlassenes **Mädchen** f. vormittags in kleinen Haushalt p. sof. gesucht. *5328 D 1, 1, 3. St.

Aeltere Person f. A. Haushalt gesucht. Weinrest. Fuchsbau, *5331 K 2, 20.

Eine Monatsfrau oder Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. *5325 Joseph Hofmann, P 6, 1.

Mädchen für Haushalt bei gutem Lohn gesucht. *5291 Kirchenstr. 12.

Kaufmann

28 Jahre alt, verheiratet, mit allen vorkommenden Büroarbeiten bestens vertraut, sucht per 1. Januar 1923 *5315/16

dauernde, entwicklungsfähige Stellung.

Ein Mann, der jahrelang in einer größer. Büroeinrichtungsfabrik tät. ist, bietet Ihnen die Hand zu erfolgverbürgter Mitarbeit. Angebote u. L. C. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Intelligente junge Dame mit mehrjähriger Praxis als **Kontoristin und Telephonistin** Kenntnisse in der franz. und engl. Sprache. sucht Stelle evt. als **Verkäuferin.** Angebote unt L. B. 11 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *5314

Stellen-Gesuche

Korrespondent gewandt, Stilist, 22 J. alt, perfekt. Stenograph (200 Silben) u. Maschinenschreiber, bereits in Kohlen-, Armaturen- u. Maschinenbranche tätig gewesen, sucht sich zu verändern. *5285/86 Gefl. Angebote unter K. R. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kontoristin 21 Jahre, perfekt in Stenogr., Schreibmasch. u. sämtl. Büroarbeiten, sucht Stellg. B7584/85 Angeb. unt. K. O. 99 an die Geschäftsstelle.

Solid., gewandtes **Mädchen** sucht Stelle als Stütze und zum Servieren in Kaffee oder Restaurant. Angeb. unter K. G. 92 a. d. Geschäftsst. *5256

Verkäufe

Drehstrom-Motore!

1,5 PS. 120/220 V., 1400 n. (A. E. G.)
1,5 PS 220/380 V. 1400 n. (Bergmann)
¾ PS. 220/380 V. 1400 n (D. E. W.)

2 St. 120 V. Motore zum Antrieb für Weihnachtsspiele. 250 Isolatoren (R. M. I.) mit Eisen-Stützen etw. zu verkaufen. **Altblei zu kaufen gesucht. Jakob Wunder & Sohn Nachf., U 5, 17.** *5319

Hausverkauf. 3 Wohn- u. Geschäftshäuser, gute Lage Mannheims, zu verkaufen. Vermittl. nicht erwünscht. 4753 Angeb. unt. Y. P. 190 an die Geschäftsstelle.

Geschäftshaus in der Breitenstr., Preis 5 Millionen. *5277

Haus m. Weinwirtschaft in der Innenstadt, bis 1. April 1923 beziehbar, Preis 4 Millionen. mehrere **Wohn-u. Geschäftshäuser** von 1 Million ab sofort zu verkaufen. **Gg. Reichert** Holzstr. 17.

Brillant-Ohrringe in Platin gefaßt, sind zu verkaufen. *5305 Angeb an Frau Wilh. Ott, postlagernd Heilbronn a. N.

Gelegenheitskauf. 1 P. ganz neue Damenhalbschuhe, Gr. 39, grau Wildl. mod. Form, z. vk. Rauh b. Rech, H 1, 3. *5339

Herren-Lederjacke preiswert zu verkaufen. Pfeifer, Riedfeldstr. 56, 4. Stock. *5306

Schlafzimmer komplett, pitch-pine, zu verkaufen. *5334 Kronshaar, P 6, 14 part.

Antike Uhr, Antiker Schrank und Kommode preisw. zu verk. Angeb. unter K. P. 100 an die Geschäftsst. B7586/87

Schwarzes Kostüm Gr. 42—44, auf Seide, fast neu, preiswert zu verkaufen. *5332 Homberg, H 6, 4 part. lks.

1 noch gut erhaltene **Kopierpresse** ca. 30 kg schwer, preiswert zu verkauf *5289 Angeb. mit Preisang. u. K. 8. 5 a. d. Geschst.

Neuer Ulster Turnhose, Anzug, Handkoffer zu verkaufen. *5295 J 3, 16, 2. St., Kreh.

Wertvolle **Münzensammlung** zu verkaufen. Näher. in der Geschäftsst. B7572

Theke m. Glasaufsatz preisw. zu verk. Gg. Jünger, Uhlandstr. 18. Tel. 5233. *5321

3 PS. Drehstrom-Motor neu, mit 2 Anlasser und Schalttafel zu verkaufen. **Otto Albers** P 3, 4, III. 5321

Kauf-Gesuche

Nicht beziehbares Haus Preislage ca. 500 Mille zu kaufen gesucht. C198 **Wolff, Boos & Co. G. m. b. H. in Bensheim.**

Haus im Stadtinnern zu kauf. gesucht f. klein. Geschäft bei großer Anzahlung. Angeb. unt. J. V. 81 a. d. Geschäftsst. *5226

Juwelen Brillanten Alt-Gold Silbergegenstände, Platin, Uhren kauft zu Höchstpreisen **H. Sosnowski, E 2, 9** Uhren u. Goldwaren. Tel. 447 5285

Geschäftshaus mögl. Innenstadt mit bald freiwerdenden Büro- und Lagerräumen von größerem Unternehmen zu kaufen gesucht. Angebote unter L. M. 21 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B7605-06

Gebrauchte Bücher einzelne, sowie ganze Werke kauft zu den höchst. Preisen Buchhandlung **J. Spahn, G 3, 10.** B7567/68

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Felle und Flaschen kauft zu höchsten Tagespreisen **Mannheimer Altmaterial-Verwertung J 2, 16. Tel. 2179.** Bestellungen werden abgeholt. Geöffnet den ganzen Tag.

Messinghängelampen Kronleuchter für Gas oder Elektrisch, wenn auch defekt und reparaturbedürftig, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter L. J. 18 an die Geschäftsstelle.

Grosse Versandkisten laufend zu kaufen gesucht. **Rheinische Schuhfabrik** Telephon 1605/06. 10470

Guterh. Schaukelpferd u. elektr. Eisenbahn zu kaufen gesucht. *5343 Ang. m. Preis unter L. P. 24 a. d. Geschst.

Herren-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis an Bruhn, Mannheim - Rheinau, Stengelhofstr. 3. *5318

Gut erhaltenes **Flobert-Gewehr** zu kaufen ges. *5280 Schriftl. Angeb. erb. an Dipl.-Ing. C. Schaaf, Luisenring 39 II.

Miet-Gesuche

Für einen unt. Angestellten **Ausländer** suchen wir **möbl. Zimmer** *5323 Dr. Müller & Cie., G. m. b. H., Mannheim.

Lediger Grosskaufmann sucht **1-2 möblierte Zimmer** (als Wohn- und Schlafzimmer) mögl. Bahnhofnähe. Angebote unter K. U. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5297

Für Beamte 3 gut möbl. Zimmer per 15. Dezbr. 1922 oder 1. Januar 1923 gesucht. **Zellstoffabrik Waldhof.** 10360

Wohnungstausch. Tausche meine in der Käfertalerstr. gelegene gr. 4 Zimmer-Wohnung, auch für Büro geeignet, geg. 3 Zimmer-Wohng. im Zentrum. *5308 Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Reisender sucht gut **möbl. Zimmer** Bahnhofsnähe, p. sofort. Angeb. unter L. I. 20 a. d. Geschäftsst. *5322

Möblierte Zimmer sucht und vermittelt Wohnungsnachweis Q 3, 16.

Wirtschaft zu pachten gesucht, sofort oder später. *5330 Angeb. unt. L. H. 17 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Helle Werkstatt in der Uhlandstr. sofort zu vermieten. Schwab, Seckenheimerstr. 51. *5320

Heirat

Als **Weihnachtsgeschenk** suche ich für eine Verwandte ihr **Lebensglück!** Sie ist unabhäng., s. sympat. hübscher Erscheinung, brünett, natur- u. musiklieb., häusl. und geschäftstüchtig, ein ideal veranlagt. Wesen m. viel Vorzügen. Ein Lebensgefährte mit tiefer Herzensbildg. u. edl. Charakter, musikal., in gehob. Stellung, nicht unter 35 Jahren, dunkel, von stattl. Erscheinung würde ihrem Wunsch entsprechen. (Auch Einheirat in feines Geschäft.) Reichhalt. Wäscheaussteuer, gemütl. Heim mit Flügel und 3½ Millionen greifb. Vermögen vorh. Strengste Diskr. gegeben u. verlangt. Gefl. Zuschr. möglichst mit Bild erbitte unter L. G. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5326/27

Durch politische Verhältnisse berufslos gew., sucht Kaufmann gereifter Junggeselle, eine Million Vermögen beiliegend. *5302

israelitische Einheirat in kaufmänn. oder Unternehmung. Zuschriften, auch von älteren Damen, unter K. X. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat! Lehrerswitwe mit e. Jungen sucht m. gebild. gutsit. Herrn i. Verbindung zu treten. (Witw. nicht ausgeschlossen.) Zuschr. unter K. Y. 8 an die Geschäftsstelle.

Deutsche Tochter, Ende 20er Jahre, feinsinn. Charakters, häusl. gesinnt, mit allgemein. Bildung, schön. Aussteuer u. Vermögen, z. Zt. in der Schweiz, wünscht

Heirat mit nur best., charaktervollem, gebildet. Herrn mit gesicherter Existenz. Nur ernstgem. Zuschr. m. näher. Angaben und Photogr. sind zu richten S. M. 200 Post Selnau, Zürich II, postlagernd. Diese Anzeige ist absolut reell und wird absoluteste Stillschweig. zugesichert. Nichtpassendes zurück. *5281/82

Tücht. Geschäftsmann, 32 J., wünscht wegen Uebernahme des väterl. Geschäfts mit äußerst tüchtiger Dame von 20 bis 27 Jahr. in Briefwechsel zu treten zwecks baldiger *1205/5304

Heirat Es wollen sich nur ideale, kunst-, naturlieb. u. arbeitsfreud. Damen mittl. Gr., etwa 1,60 m, melden unt. Einsendung ein. Photogr. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Zuschr. unt. U. N. 13 an die Geschäftsstelle.

Dame wünscht Bekanntschaft mit älterem, gutsituierten Herrn, zwecks späterer B7568

Heirat. Zuschr. unt K. M. 91 an die Geschäftsstelle.